



Tausendfüßler
— STIFTUNG —

GEMEINSAM
FÜR
FAMILIEN

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION
DER KRIPPEN- UND
KINDERGARTENEINRICHTUNGEN

www.tausendfuesslerer-stiftung.de

INHALTSANGABE

★	<u>ÜBER UNS</u>	3
★	<u>TAUSENDFÜßLER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN</u>	5
★	<u>HERZLICH WILLKOMMEN</u>	7
★	<u>UNSERE PÄDAGOGISCHE GRUNDORIENTIERUNG</u>	8
★	<u>GRUNDLAGEN</u>	
	▪ <u>UNSERE PÄDAGOGEN</u>	9
	▪ <u>UNSER BILD VOM KIND</u>	10
	▪ <u>KINDERTAGESSTÄTTEN-GESETZ</u>	11
	▪ <u>QUALITÄTSENTWICKLUNG IN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT</u>	12
	▪ <u>§ KINDERSCHUTZ</u>	16
★	<u>FAMILIE</u>	
	▪ <u>FAMILIEN WILLKOMMEN!</u>	20
	▪ <u>KITA ALS FAMILIENZENTRUM</u>	21
	▪ <u>ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN</u>	23
★	<u>DER KITA-START</u>	
	▪ <u>BINDUNG UND BEZIEHUNG</u>	26
	▪ <u>INFORMATIONEN ZUR EINGEWÖHNUNG</u>	28
	▪ <u>ÜBERGÄNGE GUT GESTALTEN UND BEGLEITEN</u>	31
★	<u>THEMENFELDER UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT</u>	
	▪ <u>DIE ANREGUNGSREICHE UMGEBUNG</u>	33
	▪ <u>GEMEINSCHAFT ERLEBEN</u>	36
	▪ <u>SPIELEN UND LERNEN</u>	36
	▪ <u>WIE KINDER LERNEN</u>	37
	▪ <u>FREISPIELZEIT – SELBSTBESTIMMTE ZEIT</u>	38
	▪ <u>BEDEUTUNG VON STRUKTUREN UND REGELN</u>	39
	▪ <u>MALEN UND GESTALTEN</u>	40

▪	<u>MUSIK, TANZ UND RHYTHMIK</u>	41
▪	<u>BEWEGTE KINDER</u>	43
▪	<u>PORTFOLIO – BILDUNG UND ENTWICKLUNG SICHTBAR MACHEN</u>	44
▪	<u>SPRACHBILDUNG</u>	45
▪	<u>WAS BEDEUTET SPRACH-KITA</u>	46
▪	<u>SEXUALPÄDAGOGIK</u>	48
▪	<u>BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG</u>	49
▪	<u>GESUNDE ERNÄHRUNG</u>	50
▪	<u>INKLUSION – JEDER IST WILLKOMMEN!</u>	51
▪	<u>UNSERE FESTE</u>	52
★	<u>MEINE MEINUNG – DEINE MEINUNG</u>	
▪	<u>KINDER HABEN RECHTE</u>	54
▪	<u>MITHANDELN UND MITGESTALTEN</u>	55
▪	<u>BESCHWEREN ERWÜNSCHT!</u>	57
★	<u>DER ABSCHLUSS DER KITA-ZEIT</u>	
▪	<u>DAS LETZTE KINDERGARTENJAHR</u>	58
▪	<u>DIE LERNWERKSTATT</u>	59
▪	<u>ZUSAMMENARBEIT MIT DER SCHULE</u>	60
★	<u>ANLAGEN</u>	
▪	<u>A BETEILIGUNG IN TAUSENDFÜßLER KITAS</u>	61
▪	<u>B BESCHWERDEMANAGEMENT IN TAUSENDFÜßLER KITAS</u>	67
▪	<u>C GESETZLICHE GRUNDLAGEN KINDERSCHUTZ</u>	78

Stand: 1.01.2018

 Copyright Vervielfältigung und Weitergabe dieser Dokumentation darf nur mit schriftlicher Einwilligung der Tausendfüßler Stiftung erfolgen.

ÜBER UNS

Am Anfang stand eine Idee und die Bereitschaft, Verantwortung für unser Gemeinwesen zu übernehmen...

Mit großem Engagement und Teamgeist schuf der Tausendfüßler Kinder- und Familiengarten Kaltenkirchen e.V. seit 1992 kinder- und familienfreundliche Lebensräume und entwickelte sie stetig weiter.

Orte für Kinder wurden so zu Orten für Jung und Alt, an denen Bürger wieder mehr Gemeinsinn entwickeln, Verantwortung übernehmen und sich an der Planung ihres Umfeldes aktiv beteiligen, – ein Lernfeld für gelebte Demokratie.

Mit der Tausendfüßler Stiftung stellen wir uns neuen Herausforderungen.

Die dynamische Weiterentwicklung unseres Unternehmens basiert auf

- der Zugewandtheit zu Menschen und ihren Bedürfnissen
- unserem Verantwortungsbewusstsein für unsere Gesellschaft
- unserer Lernfreude
- unserem Engagement
- unserem Teamgeist
- und unserem Mut zur Veränderung

Unsere Unternehmenskultur

Unsere Unternehmenskultur ist neben der Angebotsvielfalt und der Qualität der geleisteten Arbeit unser Markenzeichen.

Der sorgsame Umgang miteinander, der sich in einer wertschätzenden Kommunikation nach innen und außen zeigt, trägt zur Qualität unserer Arbeit bei.

Wir haben Freude an unserer Arbeit und engagieren uns leidenschaftlich für eine Weiterentwicklung in unseren Aufgabenfeldern und somit des gesamten Unternehmens.

Die Bereitschaft, mit anderen Augen zu sehen und somit neu zu denken, ermutigt alle Mitarbeitenden, aktiv Ideen zu entwickeln.

Verbunden mit Fachwissen, großer Leistungsbereitschaft und Flexibilität werden die Aufgabenfelder qualitativ und auch quantitativ gemeinsam weiterentwickelt.

Dabei kommt der Nachhaltigkeit und der Zukunftsfähigkeit unserer Leistungen ein großer Stellenwert zu.

Unsere Unternehmenskultur basiert auf Werten, die alle Mitarbeitenden gemeinsam definiert haben:

- Lösungsorientierung
- Lebensbejahend
- Wertschätzung
- soziale Verantwortung
- Toleranz
- Teamorientierung
- Innovation
- Stärkenorientierung
- Nachhaltigkeit
- Empathie
- Offenheit
- Verlässlichkeit
- Leistungsbereitschaft
- Engagement

Unser Erfolg als Tausendfüßler basiert auf unserer Haltung, unserer Professionalität, auf der Qualität unserer Arbeit und unserer Unabhängigkeit!



TAUSENDFÜßLER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

★ Kita Tausendfüßler Krückauring - Krippenhaus und Kindergarten

Adresse: Krückauring 114-116, 24568 Kaltenkirchen
Größe: 3 Krippengruppen, 4 Kindergartengruppen
Öffnungszeiten: 7:00 - 18:30 Uhr
Schließzeiten: zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an 2 Teamtagen
Teamleitung: Simone Haunschild und Jessica Finnern
Kontakt: ☎ 04191 506937 / ✉ kita.krueckauring@tausendfuessler-stiftung.de

★ Kita Tausendfüßler Hamburger Straße

Adresse: Hamburger Str. 70, 24568 Kaltenkirchen
Größe: 3 Krippengruppen, 2 Kindergartengruppen
Öffnungszeiten: 7:00 - 16:00 Uhr / ggf. 17:00 Uhr
Schließzeiten: zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an 2 Teamtagen
Teamleitung: Claudia Deutschmann und Roswita Janzen
Kontakt: ☎ 04191 5070420 / ✉ kita.hamburger-strasse@tausendfuessler-stiftung.de

★ Alvesloher Kita Tausendfüßler

Adresse: Lindenstr. 2, 25486 Alveslohe
Größe: 4 Kindergartengruppen und 3 Krippengruppen
Öffnungszeiten: 7:00 - 17:00 Uhr
Schließzeiten: 2 Wochen in den Schulsommerferien,
zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an 2 Teamtagen
Teamleitung: Angelika Suckow und Matthias Bode
Kontakt: ☎ 04193 97759 / ✉ kita.alveslohe@tausendfuessler-stiftung.de

★ Campus Kita Tausendfüßler

Adresse: Parkallee 42, 24616 Borstel
Größe: 1 Familiengruppe
Öffnungszeiten: 7:00 – 17:00 Uhr mit möglicher Anschlussbetreuung
Schließzeiten: 3 Wochen in den Schulsommerferien,
zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an 2 Teamtagen
Teamleitung: Tina Schöfer-Hall
Kontakt: ☎ 04537 7079903 / ✉ kita.borstel@tausendfuessler-stiftung.de

★ **Tausendfüßler Hort Flottkamp** an der Grundschule Flottkamp

Adresse: Am Hohenmoor 101, 24568 Kaltenkirchen
Größe: 6 Gruppen
Öffnungszeiten: 7:00 - 17:00 Uhr
Schließzeiten: zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an 2 Teamtagen
Teamleitung: Wichard Jäger und Justyna Engel
Kontakt: ☎ 04191 60547 / ✉ hort.flottkamp@tausendfuessler-stiftung.de

★ **Tausendfüßler Hort Lakweg** an der Grundschule Lakweg

Adresse: Lakweg 2-4, 24568 Kaltenkirchen
Größe: 4 Gruppen
Öffnungszeiten: 7:00 - 17:00 Uhr
Schließzeiten: zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an 2 Teamtagen
Teamleitung: Daniel Sandersen und Nicole Hoesch
Kontakt: ☎ 04191 959947 / ✉ hort.lakweg@tausendfuessler-stiftung.de

★ **Tausendfüßler Hort Hamburger Straße** an der Grundschule Alter Landweg

Adresse: Hamburger Str. 70-72, 24568 Kaltenkirchen
Größe: 3 Gruppen
Öffnungszeiten: 7:00 - 17:00 Uhr
Schließzeiten: zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an 2 Teamtagen
Teamleitung: David Sonnenberg
Kontakt: ☎ 04191 956713 /
✉ hort.hamburger-strasse@tausendfuessler-stiftung.de



HERZLICH WILLKOMMEN IN UNSEREN KINDERTAGESSTÄTTEN!

Sie benötigen einen Betreuungsplatz für Ihr Kind, der sich gut mit Ihrer familiären und beruflichen Situation vereinbaren lässt?

Sie möchten, dass Ihr Kind seine Fähigkeiten in einer anregungsreichen Umwelt entdeckt, erweitert und neugierig seine Umgebung erlebt?

Sie wünschen Ihrem Kind viel Spaß und Freundschaft in einer förderlichen Gemeinschaft?

Sie als Eltern wollen Gewissheit haben, dass es Ihrem Kind gut geht und es in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert wird?

Wir bieten Ihnen und Ihrem Kind dazu jede Menge Möglichkeiten.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte für Kinder und Orte für Familien!

Wir laden Sie herzlich ein:

**Entdecken Sie auf den folgenden Seiten viele spannende Elemente
aus dem Leben in unseren Kitas!**



UNSERE PÄDAGOGISCHE GRUNDORIENTIERUNG

Freundlichkeit

Wir sind freundlich im Umgang mit Kindern, Eltern, Besuchern und Kollegen/innen. Wir sind allen gegenüber grundsätzlich wertschätzend. Unser Verhalten ist offen, einladend und zugewandt. Wir leben bewusst mit unseren Wertevorstellungen.

Beteiligung

Alle Beteiligten werden partnerschaftlich einbezogen. Ihre Mitwirkung ist sehr erwünscht und wird ermutigt. Kinder, Eltern, Fachkräfte, aber auch Interessierte und Engagierte aus dem Gemeinwesen sind herzlich eingeladen, bei uns mitzuwirken.

Integration

Unsere Einrichtungen machen integrative, nicht selektive Angebote, die sich an alle Kinder und Familien in einer Region richten, unabhängig von ihrer kulturellen Verschiedenheit und sozialen Herkunft.

Familienorientierung

Kinder und ihre Familien werden grundsätzlich im Kontext ihrer Lebensgeschichte und in ihren Lebens- und Beziehungswelten gesehen und verstanden, die aktiv zu unterstützen ein wesentliches Anliegen unserer Einrichtungen ist. Wir sind für unsere Familien da!

Bedarfsorientierung

Unser Leistungsangebot orientiert sich an der Lebenssituation von Familien. Es greift die Wünsche und Interessen der Eltern und Kinder pragmatisch und konkret auf. Wir denken bei allem was wir tun besonders über die Bedürfnisse von Kindern nach und messen daran den Erfolg unserer Arbeit.

Lernfreude

Die Neugierde der Kinder ist unser Vorbild. Engagiert gehen wir in die vielen täglichen Lernprozesse. Fehler verstehen wir dabei als Lernchancen. Gemeinsam neue Wege zu finden, motiviert uns. Neue Wege zu gehen, gibt uns Kraft für unsere pädagogische Arbeit und Vertrauen in unsere Zusammenarbeit. Unser pädagogisches Konzept ist anspruchsvoll. Wir entwickeln es laufend weiter und orientieren uns dabei an den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein.

UNSERE PÄDAGOGEN



Unsere pädagogischen Teams sind so bunt wie unsere Familien. Sie setzen sich zusammen aus erfahrenen Kollegen, Berufs-anfängern, Männern, Frauen, jungen und älteren Kollegen mit verschiedenen Qualifikationen.

Als hoch motivierte, gut ausgebildete Fachkräfte bilden sie starke Teams, die die Verschiedenheit der persönlichen Ressourcen jedes Einzelnen schätzen und kreativ nutzen. Jeder bringt sich selbst mit seinen Fähigkeiten und Kompetenzen ein. Alle sind eng verbunden durch ihren hohen professionellen Anspruch an ihre Aufgabe, ihre Freude an der beruflichen Arbeit und ihr persönliches Engagement für unsere Einrichtungen.

Die Verantwortung für die anspruchsvolle Arbeit in den Kindertageseinrichtungen wird von allen Pädagogischen Mitarbeitern und dem Träger gemeinsam getragen. Die stetig neuen Herausforderungen gehen alle zusammen motiviert an, sei es bei der Entwicklung und Gestaltung der Ganztagsbetreuung oder der Weiterentwicklung einer Kita zum Familienzentrum.

Offenheit und Loyalität helfen, Erfolge aber auch Fehler zu erkennen und zu verarbeiten. Das schafft Vertrauen zueinander und lässt ein besonderes „Lernklima“ entstehen.

Täglicher Informationsaustausch, Koordinationsgespräche, gemeinsame Planungen, Reflexionen und Feedback sind wichtige Bestandteile der Zusammenarbeit auch zwischen den Tausendfüßler Kindertageseinrichtungen.

Wöchentliche Teamgespräche bieten eine feste Struktur, die Raum lässt sowohl für Organisation als auch Weiterentwicklung.

Im Rahmen des Tausendfüßler Qualitätsmanagements reflektieren und überprüfen die Mitarbeiter im Team fortlaufend ihre pädagogische Arbeit auf der Grundlage des „Nationalen Kriterienkatalog Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“. Ergänzend führt eine große Bandbreite an Fortbildungen zur Weiterentwicklung der Qualität der täglichen Arbeit und trägt dazu bei, mit Freude die alltägliche pädagogische Arbeit gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Die Tausendfüßler Stiftung bietet darüber hinaus eine enge Vernetzung mit allen anderen Tausendfüßler Fachbereichen von Frühe Hilfen bis Schulsozialarbeit und trägt somit auch zum Ausbau der Professionalität ihrer Mitarbeiter bei.



UNSER BILD VOM KIND

*„Kinder brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen können,
Vorbilder, an denen sie sich orientieren können,
Gemeinschaften, in denen sie sich aufgehoben fühlen.“ Gerald Hüther*

In unseren Kindertageseinrichtungen verstehen wir die Kinder als Konstrukteure ihrer eigenen Persönlichkeit. Sie sind von Geburt an aktiv, kompetent, kreativ und entscheiden selbst, in welcher Phase sie welche Fähigkeiten erlernen möchten. Dieser sogenannte Selbstbildungsprozess geschieht nicht in einem luftleeren Raum. Kinder wollen sich ihre Welt selbsthandelnd und in einem Prozess aneignen, indem möglichst viele Sinne angesprochen werden.

Um dieses zu ermöglichen, bieten wir in unseren Kitas einen entsprechenden Rahmen mit vielfältigen Möglichkeiten. Dazu gehören andere Kinder, die ihre Lernthemen teilen und Pädagogische Fachkräfte, die Kinder beteiligen, begleiten, zusammen mit ihnen Fragen stellen und Antworten finden sowie ihnen neue Themen zumuten.

Die Persönlichkeit der Kinder entwickelt sich in einem stetigen Prozess. Täglich nehmen sie wahr, was um sie herum geschieht. Sie handeln, forschen, experimentieren, spielen und bauen sich dabei ein Bild von der Welt. Mit Hilfe guter Vorbilder und der sozialen Gemeinschaft ordnen sie diese Welt und geben ihr Sinn und Bedeutung.

Unser Bild vom Kind findet sich wieder in den Leitsätzen von *Maria Montessori*:

- ★ **Hilf mir es selbst zu tun.**
- ★ **Zeig mir wie es geht.**
- ★ **Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.**
- ★ **Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.**
- ★ **Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.**



KINDERTAGESSTÄTTENGESETZ

Als Träger von Kinderbetreuungseinrichtungen unterliegen wir der Kindertagesstätten-Verordnung (KiTaVo SH) und dem Kindertagesstätten-Gesetz (KiTaG SH) des Landes Schleswig Holstein.

„Die Kindertagesstätten haben einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern. Dies geschieht vor allem durch die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz und orientiert sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Das Erziehungsrecht der Eltern bleibt unberührt.“ (KiTaG SH, §4 Abs.1)

Der Bildungsauftrag

Mit dem in § 4 KiTaG formulierten eigenständigen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag sind die Ziele der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit verknüpft.

Berücksichtigung sollen dabei im Kita-Alltag folgende Bildungsbereiche finden:

- Körper, Gesundheit und Bewegung
- Sprache, Zeichen/ Schrift und Kommunikation
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- Kultur, Gesellschaft und Politik
- Ethik, Religion und Philosophie
- Musisch- ästhetische Bildung und Medien

Die Bildungsbereiche spiegeln sich täglich in vielfältigen Alltagssituationen in der Kita wieder. Viele neue Lernerfahrungen und damit Bildungsprozesse werden hier initiiert. Die Pädagogischen Fachkräfte gestalten gemeinsam mit den Kindern den Tag in der Kita anregungsreich und spannend und orientieren sich dabei an den Themen der Kinder.

Die zentrale Aufgabe der Pädagogen besteht darin, die Kita-Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen und ihnen einen Rahmen zu bieten, der ihre Bildungsmöglichkeiten erweitert. Ebenso gehört dazu, sie in ihrer Eigenaktivität zu stärken, durch gezielte Impulse Neugierde zu wecken und Sinnzusammenhänge herzustellen: Die Kinder werden ermutigt, sich auf neue Erfahrungen einzulassen und darin bestärkt, sich für die Erreichung eines Ziels anzustrengen.

*Siehe „Erfolgreich starten“ - Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein*

QUALITÄTSENTWICKLUNG IN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT



Eine Kita-Konzeption ist nur so gut wie ihre Umsetzung. Eine anspruchsvolle pädagogische Konzeption alleine ist kein Garant für eine hohe Kita-Qualität.

Ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem ist nötig, damit es gelingt, die konzeptionellen Grundsätze zuverlässig in eine entsprechende Fachpraxis zu überführen.

Dieser Prämisse stellt sich die Tausendfüßler Stiftung in ihrer Funktion als Träger ihrer Kindertageseinrichtungen.

Die auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene geregelten Verpflichtungen und Anforderungen zur Qualitätsentwicklung und -Sicherung werden in allen Kindertageseinrichtungen der Tausendfüßler Stiftung entsprechend umgesetzt.

Gesetzliche Vorgaben auf Bundes- und Landesebene

In Tageseinrichtungen für Kinder soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Dies umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien (§ 22 KJHG).

Folgende Qualitätsziele lassen sich besonders hervorzuheben, die sowohl im KJHG als auch in Landesausführungsgesetzen der Länder ausdrücklich genannt sind:

- Das Leistungsangebot der Kindertageseinrichtung soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit soll gefördert werden unter Berücksichtigung der individuellen und sozialen Situation jedes einzelnen Kindes.
- Die gemeinsame Erziehung von behinderten und nichtbehinderten Kindern soll gefördert werden.
- Die Betreuung in Kindertageseinrichtungen soll auch dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sollen berücksichtigt und die Gleichberechtigung gefördert werden.
- Ganzheitliche Erziehung soll gewährleistet sein und soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte Berücksichtigung finden.
- In Zusammenarbeit mit den Eltern ergänzen und unterstützen Kindertageseinrichtungen die kindliche und familiäre Lebenswelt.

Kindertageseinrichtungen haben für die Umsetzung dieser Qualitätsziele einen eigenständigen Auftrag in der Jugendhilfe, der von der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder bestimmt wird.

Im Jahr 2004 haben die Jugend- und die Kultusministerkonferenz einen *"Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen"* verabschiedet.

In diesem Rahmen wird die *"Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität"* als ein Ziel genannt, zu dessen Erreichung *"Verfahren der Selbst- und der Fremdevaluation"* eingesetzt werden sollen.

Damit die Übersetzung der konzeptionellen Grundsätze in hochwertige pädagogische Praxis nachhaltig gelingt, fordert das Sozialgesetzbuch VIII (§§ 22a, 78c, 79, 79a) ein geeignetes Qualitätsmanagementsystem in Kitas.

Es hat die Aufgabe, pädagogische Qualität mess- und überprüfbar zu machen, um eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung zu sichern:

"...Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für

- *die Gewährung und Erbringung von Leistungen*
- *die Erfüllung anderer Aufgaben*
- *den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a*
- *die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen*

weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen."
(BMSFS 2013, S. 122)



Qualitätsmanagement in der Tausendfüßler Stiftung

Qualitätsentwicklung ist in sämtliche Strukturen und Abläufe in allen Fachbereichen integriert und wird als eine fortlaufende Aufgabe aller Führungskräfte sowie der an diesem Prozess beteiligten Fachkräfte verstanden.

In den Betrieben der Tausendfüßler Stiftung ist Qualitätsentwicklung unmittelbarer Bestandteil der pädagogischen und organisatorischen Arbeit und Verantwortung. Qualitätsentwicklung hat dabei immer kurzfristige und unmittelbare, wie auch mittel- und langfristige Perspektiven und Ansätze.

Das Thema Qualitätsentwicklung ist auf allen hierarchischen Ebenen fest verankert. Nach dem Verständnis der Tausendfüßler Stiftung dient Qualitätsentwicklung nicht dem Selbstzweck, sondern hat sich stets an den Interessen und Bedürfnissen der Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Familien) in den verschiedenen Aufgabenfeldern zu orientieren.



In unseren Kindertageseinrichtungen erfolgt die konkrete Umsetzung der systematischen und zielorientierten Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit unter Beteiligung aller pädagogischen Fachkräfte. Wir verstehen uns als lernende Organisation und haben einen nachhaltigen Verbesserungsprozess in Form einer kontinuierlichen

Selbstevaluation installiert.

Wir orientieren uns hierbei an dem „Nationalen Kriterienkatalog Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“, der länder-, träger- und konzeptionsübergreifend beste pädagogische Fachpraxis beschreibt und als Standardwerk in der pädagogischen Arbeit allgemein anerkannt ist. Er wurde im Rahmen der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten »Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder« (NQI) entwickelt.

Qualitätsmanagement macht Instrumente nötig, mit denen wir überprüfen können, wie gut die Umsetzung der pädagogischen Grundsätze in der Praxis unserer Einrichtungen gelingt.

Hierzu bewerten alle Pädagogischen Fachkräfte regelmäßig ihre tägliche pädagogische Arbeit mit Hilfe von Checklisten, die für zwanzig Qualitätsbereiche existieren. Die durch die Auswertung der Checklisten ermittelte Selbsteinschätzung bildet den Ausgangspunkt für intensive, fachliche Diskussionen darüber, wie die pädagogische Qualität verbessert werden kann. Im Anschluss daran werden in den Teams der Einrichtungen gemeinsame Qualitätsziele vereinbart und die notwendigen Schritte zu deren Umsetzung geplant.

Alle diesen Prozess begleitenden Maßnahmen, wie beispielsweise Dokumentation und Verbindlichkeit der Vereinbarungen, müssen den Kriterien der Nachhaltigkeit entsprechen. Anhand der erarbeiteten Zielindikatoren erfolgt eine Überprüfung der Zielerreichung. Diese Ergebnisse werden Bestandteil unserer Schlüsselprozesse oder dienen der Entwicklung neuer, weiterführender Ziele.



Qualitätsprüfung mit internen Audits

Zukünftig führt die Tausendfüßler Stiftung jährlich eine trägerinterne Prüfung, ein sogenanntes Audit, in ihren Kindertageseinrichtungen durch. Dazu werden jeweils zwei Pädagogische Fachkräfte in einer Kita einen ganzen Tag verbringen. Anhand einer Checkliste, die sich aus dem QM-Handbuch ableitet und am Tagesablauf in der Kita orientiert ist, überprüft das Audit-Team, ob die Leitziele der pädagogischen Arbeit durchgängig erlebbar sind.

Qualitätsprüfung aus Sicht der Eltern

Im Rahmen des Tausendfüßler Qualitätsmanagements legt der Träger viel Wert auf Rückmeldungen aus der Elternschaft und hat dazu u.a. ein umfangreiches und nutzerfreundliches Beschwerdeverfahren entwickelt.

Den Eltern werden vielfältige Möglichkeiten geboten, die als wichtige Instrumente dazu beitragen, die Qualität der pädagogischen Arbeit mit Unterstützung der Eltern zu verbessern. Turnusmäßig werden Elternbefragungen durchgeführt, die ein umfassenderes Bild ermöglichen. Um zur Professionalisierung und Vereinfachung der Befragung beizutragen, ist eine Umstellung auf Online-Befragungen geplant. Der Fragebogen wird seit Jahren weitgehend konstant gehalten, um eine Entwicklung in der Elternmeinung ablesen zu können.

Darüber hinaus erweist sich die Präsenz des Trägers sowie die gute Erreichbarkeit als ausgesprochen förderlich für den direkten Dialog über die geleistete Qualität in der Kindertageseinrichtung.

Blick der Kinder

In unseren Kitas ermöglichen wir gelebte alltägliche Partizipation, indem wir Kindern zu bestimmten Themen ein klares Mitspracherecht einräumen und ihnen die alters- und entwicklungsgemäße Übernahme von Verantwortung zutrauen. Sie erfahren die Möglichkeit zu Wort zu kommen, gehört zu werden, an Entscheidungen beteiligt zu werden und ihren Alltag mit zu gestalten. Ihre unmittelbaren Rückmeldungen sind unverzichtbar und tragen zur Qualitätsentwicklung in unseren Einrichtungen erheblich bei.



§ KINDERSCHUTZ

§ 8a – Kindeswohlgefährdung

Mit der Novellierung des SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz, ist auch die Tausendfüßler Stiftung in ihren vielfältigen Arbeitsfeldern gesetzlich verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen.

Siehe Anlage C Gesetzliche Grundlagen Seite 78

Um einen nachvollziehbaren verbindlichen Handlungsrahmen bei Verdacht auf oder tatsächlicher Kindeswohlgefährdung für alle Pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten, hat die Tausendfüßler Stiftung festgelegt, dass das Fachkonzept der ressourcen-, lösungs- und sozialraumorientierten Arbeit nach LüttringHaus verbindlich anzuwenden ist.

Da der Allgemeine Sozialen Dienst (ASD) des Jugendamtes im Kreis Segeberg als überörtlicher Träger der Jugendhilfe sein Vorgehen zum Schutzauftrag an den Grundlagen nach LüttringHaus orientiert, übernimmt die Tausendfüßler Stiftung diesen Konzeptansatz, um zu einer einheitlichen Sprachregelung und Vorgehensweise der Beteiligten beizutragen.

Definition Kindeswohlgefährdung

Die Tausendfüßler Stiftung orientiert sich an der folgenden Definition:

“Kindeswohlgefährdung“ ist ein das Wohl und die Rechte eines Kindes (nach Maßstab gesellschaftlich geltender Normen und begründeter professioneller Einschätzung) beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern oder andere Personen in Familien oder Institutionen, (wie z.B. Heimen, Kindertagesstätten, Schulen, Kliniken oder in bestimmten Therapien), das zu nicht zufälligen Verletzungen, zu körperlichen und seelischen Schädigungen und/oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann, was die Hilfe und eventuell das Eingreifen von Jugendhilfe-Einrichtungen und Familiengerichten in die Rechte der Inhaber der elterlichen Sorge im Interesse der Sicherung der Bedürfnisse und des Wohls eines Kindes notwendig machen kann.”

(Quelle: Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V. (Hg.): Kindeswohlgefährdung. Erkennen und Helfen, 11. überarbeitete Auflage, Berlin 2009, S. 32)

Formen der Kindeswohlgefährdung

können sein:

- Vernachlässigung
- Misshandlung
- Häusliche Gewalt
- Sexuelle Gewalt
- Emotionale/psychische Gewalt



Anzeichen für die verschiedenen Formen der Kindeswohlgefährdung
können sein:

- Ernährungs- und Gesundheitsprobleme
- Unter- oder Übergewicht
- Unzureichende Hygiene oder Kleidung
- Entwicklungsverzögerungen
- Auffällig aktives, passives, aggressives oder distanzloses Verhalten
- Arbeitslosigkeit oder finanzielle Schwierigkeiten
- Wohlstandsverwahrlosung
- Schlechte Wohnverhältnisse
- Überlastung und/oder Überforderung der Erziehungspersonen
- Alkoholkonsum oder andere Suchterkrankungen
- Psychische Erkrankungen
- Trennung/Scheidung
- Unregelmäßiger Kindertagesstätten-/ Schulbesuch

Kinderschutzaufgaben für die Mitarbeiter der Tausendfüßler Stiftung

- Alle in den Einrichtungen tätigen Mitarbeiter legen dem Träger bei Einstellung und im Weiteren alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor.
- Die Mitarbeiter wissen um die verschiedenen Formen der Kindeswohlgefährdung und verfügen über Grundkenntnisse zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung.
- Die Mitarbeiter sollen in der Lage sein, Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen wahrzunehmen und nächste Schritte zum Schutz des Kindes einzuleiten.
- Schwellenwerte markieren den Ausgangspunkt einer erhöhten fachlichen Aufmerksamkeit und sind Auslöser für die nächsten Schritte: Beobachten, Informieren, Austausch.
- Die Pädagogischen Fachkräfte klären in Form einer „Kollegialen Kurzberatung zur Risikoeinschätzung nach LüttringHaus“, in welchen Bereich der Gefährdungseinstufung die beschriebenen Auffälligkeiten einzuordnen sind und welches Vorgehen im konkreten Fall anzuwenden ist.
- Dazu gehören entsprechende Dokumentationen und eine zeitnahe Information an den Träger.

In unserer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien lassen wir uns von folgenden Grundsätzen leiten:



Kinder haben ein Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit, auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit sowie auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung.

Wir respektieren die körperlichen und emotionalen Grenzen von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Wir arbeiten mit den uns anvertrauten Kindern, Jugendlichen und Familien ressourcenorientiert und nehmen Kinder, Jugendliche und Familien ernst.

Grundlage für eine positive Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitern und Kindern, Jugendlichen und Familien ist die Entwicklung einer vertrauensvollen Beziehung.

Wir setzen voraus, dass Eltern selbstbestimmt handeln und ihre Rechte und Pflichten zur Erziehung ihrer Kinder verantwortungsbewusst wahrnehmen können.

Kinderschutz hat oberste Priorität für unser Handeln. In unserer Arbeit nehmen wir bereits frühzeitig Anzeichen für eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls wahr.

Wir kennen und nutzen Hilfesysteme der Familie, des sozialen Umfeldes, des internen und externen Netzwerkes.

Wir arbeiten transparent, vertrauenswürdig und unter Beachtung des Datenschutzes. Der besondere Vertrauensschutz in unserer Arbeit ist uns wichtig.

Gespräche mit und über Menschen, die sich in einer problematischen Situation befinden, finden unter besonderer Sorgfalt statt. Dabei sind wir sensibel und aufmerksam.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind in der Lage, gefährdende Situationen und Zustände wahrzunehmen, sie zu dokumentieren und angemessene Handlungsschritte einzuleiten.

Ein klarer und eindeutiger Verfahrensablauf bei bestehendem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung gibt allen pädagogischen Mitarbeitern Sicherheit im Umgang mit dieser äußerst sensiblen Thematik.

Beobachtungen, Gesprächsergebnisse und Vereinbarungen werden dabei grundsätzlich dokumentiert. Diese Dokumentationen bilden die Grundlage für ein verbindliches, nachvollziehbares und abgestimmtes Handeln.

Besteht der konkrete Verdacht einer akuten Kindeswohlgefährdung, so ist die Informationsweitergabe an das Jugendamt im Rahmen des §8a SGB VIII zwingend erforderlich, um den Schutz des Kindes sicherzustellen.

Unser Ziel ist es, frühzeitig Situationen zu erkennen, die die positive Entwicklung von Kindern beeinträchtigen, und gezielt individuelle Unterstützung für Kinder und Eltern anzubieten, damit Probleme erst gar nicht entstehen oder sich verfestigen.

Erziehung ist kein Kinderspiel!

Immer neue Herausforderungen bringen Eltern manchmal an den Rand ihrer Belastungsgrenze, familiäre oder wirtschaftliche Schicksalsschläge bringen das familiäre Gleichgewicht ins Wanken.

Je jünger Kinder sind, desto stärker sind sie abhängig davon, auf verantwortungsvolle Menschen zu treffen, die sich dafür einsetzen, dass ihre elementaren Grundbedürfnisse nach Schutz, Sicherheit, Liebe und Wertschätzung befriedigt werden, damit sie sich zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Mitgliedern unserer Gesellschaft entwickeln können.



Beiderseitige Offenheit und das Benennen von Problemen helfen, eine gelingende Erziehungspartnerschaft zum Wohle der Kinder zu gestalten.

Wir sind gerne für Sie da!

FAMILIEN WILLKOMMEN!



Familien sind in allen Tausendfüßler Einrichtungen stets herzlich willkommen!

Unsere Gesellschaft ist in ständiger Bewegung. Gesellschaftliche Veränderungen haben Auswirkungen auf Familien, Kinder, Beruf, Partnerschaft...

Familien erleben dadurch vielfältige Herausforderungen. Ein gelungenes Familienleben und ein familienfreundlicher Alltag sind keine Selbstverständlichkeit mehr.

Mit Engagement und Knowhow entwickelt die Tausendfüßler Stiftung bedarfsgerechte familienfreundliche Infrastrukturen. Die Bandbreite der Tausendfüßler Aufgabenfelder belegt die Ausrichtung auf Kinder und Familie. Alle Betreuungsangebote werden konsequent an den veränderten Bedarfen der Familien ausgerichtet und unterstützen sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben. Dabei weiten wir in unseren Kitas nicht einfach unsere Angebote für Eltern und Familien aus, wir entwickeln sie gemeinsam mit unseren Familien. Nach wie vor steht dabei das Kind im Mittelpunkt unserer Arbeit. Doch nehmen wir mit dem Kind stets auch die dazugehörige Familie bewusst in unsere Kindertagesstätten auf.

Kinder kommen heute jünger, früher und länger in die Kita und verbringen dort manchmal mehr Zeit als in der Familie.

Eine gute und intensive Kommunikation und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kita und Familie ist die elementare Voraussetzung für eine enge Verzahnung von institutioneller Erziehung und Familienerziehung.

Pädagogische Fachkräfte und Familien müssen sich für diesen wechselseitigen Prozess öffnen und sich mit einer qualifizierten Form der Familienarbeit auseinandersetzen. Das braucht Zeit, um Vertrauen zu entwickeln, und Gelegenheiten, sich kennenzulernen und miteinander in Kontakt zu treten.

KITA ALS FAMILIENZENTRUM



Unser Haus steht allen Familien offen!

Wir laden sie ein, die Vielfalt unter einem Dach kennenzulernen, für sich zu nutzen und sich selbst mit den eigenen Ressourcen und Fähigkeiten einzubringen und somit das Angebot zu bereichern.

Familien sind unterschiedlich:

Alleinerziehende Mütter oder Väter, Patchwork-Familien, Flüchtlingsfamilien, arbeitssuchend, psychisch belastet, mit einem oder mehreren Kindern, mit Migrationserfahrung oder die klassische Familie mit Vater, Mutter, Kind, Oma, Opa. Sie alle finden Platz und Begleitung unter unserem Dach.

Die enge Verzahnung unserer Aufgabenfelder - von den Frühen Hilfen über Krippen-, Kindergarten- und Hortbetreuung, Kita als Familienzentrum, Kindertagespflege, Schulsozialarbeit, Offene Jugendarbeit, Offene Ganztagschule bis zu den vielfältigen Angeboten in unseren Mehrgenerationenhäusern - stellt sicher, dass Familien bei uns durch gut begleitete Übergänge nachhaltige und aufeinander aufbauende Unterstützung finden.

Hilfreich sind dabei kurze Wege und ein vertrauensvolles Miteinander.

Da, wo wir nicht mit allen Aufgabenfeldern vor Ort sind, kooperieren wir mit den passenden Partnern in der Kommune.

Wir kümmern uns – flexibel und unbürokratisch.

Die Schnittstelle stellt das Familienzentrum dar.

Starke interne und regionale Netzwerke und eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen vor Ort stellen sicher, dass wir Familien kontinuierlich begleiten können.

Die Kooperation mit externen Partnern wie z.B. ASD, Erziehungsberatung, Frühförderung, Schulen und weiteren Trägern der Jugendhilfe garantiert eine schnelle Handlungsfähigkeit im Krisenfall.

Mit der konsequenten Weiterentwicklung von innovativen, bedarfsgerechten und attraktiven Angeboten, die sich an den Bedürfnissen unserer Familien orientieren und gemeinsam mit ihnen entwickelt werden, tragen wir zur Stärkung und Entlastung der Familien im Alltag bei.

So finden im Familienzentrum vielfältige Bildungsangebote für Kinder und Erwachsene unter einem Dach mit der Kita statt, z.B. Spiel- und Krabbelgruppen, Musikgarten, Tanz- und Bewegungsangebote, Bastelkurse, Geburtsvorbereitung, Elternberatung und Familiencafé.



Unsere Tausendfüßler Kitas sind Familienzentren, da wir

- uns der ständigen Veränderungen in unserer Gesellschaft bewusst sind
- um die komplexe Lebenswirklichkeit von Familien wissen
- Eltern bzw. Familien als unverzichtbare Partner sehr wertschätzen
- uns bei der Auswahl unserer Angebote konsequent an den Bedürfnissen der Familien orientieren
- den Eltern vielfältige Möglichkeiten der aktiven Beteiligung selbstverständlich zugestehen und sie dabei aktiv unterstützen
- die Bindungs- und Beziehungsqualität für Eltern und Kinder nachhaltig sicherstellen
- über eine hohe Professionalität verfügen verbunden mit großem Engagement
- immer Ideen haben 😊
- die Zusammenarbeit mit Familien als sehr motivierend erleben

Unser Motto im Familienzentrum lautet:



ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN



Die Tausendfüßler Stiftung bietet einen unterstützenden Rahmen für eine aktive Elternschaft. Begleitet vom Tausendfüßler Förderverein bilden sich verschiedene Elterngruppen, die sich in regelmäßigen Abständen treffen. Neben der gelebten Gemeinschaft und dem Austausch untereinander werden hier auch Ideen zur Unterstützung der Kita-Arbeit entwickelt und in die Tat umgesetzt, sei es bei der Mitgestaltung eines Festes, bei der Reparatur von Spielmaterial oder dem tatkräftigen Einsatz bei der Gartengestaltung.

Getragen sind alle von der Überzeugung, dass vieles gemeinsam bewegt werden kann und gemeinsam (fast 😊) alles zu schaffen ist.

Gerne treten wir in einen dauerhaften Dialog mit unseren Eltern, um ihnen vielseitige Einblicke in die pädagogische Arbeit zu bieten und mit ihnen die Entwicklung ihres Kindes zu begleiten.

Der intensive Austausch mit den Eltern wird ermöglicht durch:

- Ausführliche Anmeldegespräche – Wir nehmen uns Zeit!
Hier erhalten interessierte Eltern die Gelegenheit, die Tausendfüßler Stiftung und das pädagogische Konzept kennen zu lernen, ihre Fragen zu stellen und die Räumlichkeiten der Einrichtung anzuschauen, um eine bewusste Entscheidung für den Kitabesuch ihres Kindes zu treffen.
- Erstgespräche mit der Gruppenfachkraft vor Beginn des eigentlichen Kita-Starts, um eine gute Eingewöhnung zu planen und sich über Besonderheiten auszutauschen
- Individuelle und bedarfsgerechte Elterngespräche
- Beratungsgespräche über die Entwicklung des Kindes
Wir benötigen die Unterstützung der Eltern oder die Eltern erfahren unsere Unterstützung: Wir sind füreinander da!
- Elternabende
Mindestens zweimal jährlich stellt das Team der Kita die aktuelle pädagogische Arbeit vor und gibt einen Ausblick auf weitere Planungen. Der Rahmen bietet immer einen Austausch der Eltern untereinander.

- Themenabende im Familienzentrum
Gerne laden wir Experten zu wichtigen Themen ein, die Eltern und uns interessieren.
- Portfolio-Ordner
Beim gemeinsamen Blättern mit dem Kind im Portfolio-Ordner sind Eltern häufig überrascht, wie spannend ein Kita-Tag so sein kann.
- Eltern-Hospitationen
Wir laden unsere Eltern gerne ein, ihr Kind und den Tagesablauf in der Kita einmal zu begleiten.
- Familien-Café
Um den Kontakt untereinander zu fördern, sind Familien und auch Besucher des Familienzentrums gerne gesehene Gäste im Familien-Café.
Hier bietet sich ihnen die Gelegenheit, entspannt Einblicke in die Kita-Arbeit zu gewinnen. Jüngere Geschwisterkinder „lieben“ dabei das erste Schnuppern in der Kita.
- Feste
Unsere Feste sind immer ein Anlass, Familien besonders willkommen zu heißen.
- Gartentage
Zweimal im Jahr greifen wir gemeinsam zu Spaten, Harken und Schubkarren, um das Naturaußengelände auf Vordermann zu bringen.
Unsere Gartentage bieten eine gute Gelegenheit, um andere Familien kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen.
- Feedback
Im Rahmen des Tausendfüßler Qualitätsmanagements legt die Stiftung viel Wert auf Rückmeldungen aus der Elternschaft.
Dazu werden vielfältige Möglichkeiten geboten, u.a. Elternbefragungen, die als wichtige Instrumente dazu beitragen, die Qualität der pädagogischen Arbeit mit Unterstützung der Eltern zu verbessern.
Darüber hinaus erweist sich die Präsenz des Trägers und die Erreichbarkeit vor Ort als ausgesprochen förderlich für den direkten Dialog zwischen Eltern und Tausendfüßler Stiftung.

*Siehe Dokumentation
„Tausendfüßler Beschwerdemanagement
in Kindertagesstätten“*



Die Kita Elternvertretung

Die Eltern wählen jährlich aus ihren Reihen Elternvertreter/ innen, die regelmäßig mit den Teamleitungskräften und dem Träger zusammenkommen.

Bei diesen Zusammenkünften wird informiert, diskutiert, kritisch hinterfragt, angeregt, geplant und - natürlich auch viel gelacht.

Der Kita-Beirat

Entsprechend der Vorgaben des Kita-Gesetzes des Landes Schleswig-Holstein wählen die Elternvertreter/ innen jährlich aus ihrem Kreis die Teilnehmer für den Kita-Beirat, der sich mindestens einmal im Jahr mit allen Belangen der Kindertagesstätte zusammen mit kommunalen Vertretern auseinandersetzt.

Die Kita Gemeinschaft

In unseren Kitas engagieren sich alle Beteiligte, Träger, Mitarbeiterteams, Eltern und auch Kinder füreinander.

Das lebendige Miteinander zwischen Eltern und Mitarbeiterteam zeigt sich, wenn

- Aktivitäten in der Kita organisiert werden
- Arbeitszeit, Material und Knowhow gespendet werden
- Erziehungsfragen gemeinsam diskutiert werden
- Elternvertreter und Kita konstruktiv miteinander zusammenarbeiten

Liebe Eltern,
gemeinsam begleiten wir Ihr Kind dabei,
seinen eigenen Weg zu finden und dabei seine Potenziale in einem
spannenden Prozess optimal zu entfalten.

Wir freuen uns über Ihre aktive und unterstützende Teilnahme
am Leben und Arbeiten Ihres Kindes in unserer Kindertagesstätte.



BINDUNG UND BEZIEHUNG

Damit ein Kind sich in unserem Hause wohl und geborgen fühlt und sich den spannenden Themen des Kita-Alltags zuwenden kann, braucht es Menschen, die es verlässlich begleiten.

Der feinfühlig Aufbau einer festen und verlässlichen Beziehung zwischen Kind und pädagogischen Fachkräften und das Schaffen einer von Vertrauen geprägten Zusammenarbeit mit den Familien ist das Fundament unserer Arbeit.

Eine sichere emotionale Bindung zur pädagogischen Fachkraft ermöglicht es dem Kind sich in einem stabilen Umfeld forschend und entdeckend seiner Umwelt zuzuwenden.

Durch eine gut begleitete Eingewöhnungszeit der Kinder, die zum ersten Mal in die Krippe oder den Kindergarten kommen, sowie einen gut vorbereiteten Übergang der Krippenkinder in den Kindergarten geben wir den Eltern das beruhigende Gefühl, dass ihr Kind in ihrer Abwesenheit gut betreut und versorgt ist. Sie selbst können sich nun unbelastet den beruflichen Herausforderungen zuwenden.

Was bedeutet Bindung in der Kita?



Vom ersten Lebenstag an erlebt das Kind Bindung.

So erfährt es zunächst über die Beziehung zur Mutter oder zum Vater zwischenmenschliche Beziehungen, die dazu dienen, seine Grundbedürfnisse wie Essen, Schlafen, körperliche Zuwendung zu befriedigen.

Die ungeteilte Aufmerksamkeit von Mutter/ Vater und die Verlässlichkeit ihres Handelns ermöglichen es dem Kind, sich selbst als Person wahrzunehmen und

schaffen so die Grundlage für seine optimale Entwicklung.

Zugleich erfährt es in diesen Beziehungen, wie es durch sein eigenes Verhalten Einfluss auf seine Umgebung nehmen und Veränderungen herbeiführen kann.

Ohne die Unterstützung von Mutter/ Vater ist dieser lebenswichtige Lernprozess nicht möglich.

Wenn das Kind älter wird, vergrößert sich der Kreis der Personen, mit denen es in Kontakt tritt. Eine sichere Bindung im Elternhaus erleichtert es ihm, neue bindungsähnliche Beziehungen einzugehen.

Beim Besuch einer Kindertagesstätte spielt das Bindungsverhalten eine große Rolle. Damit ein Kind sich in einer Kita wohl und geborgen fühlt und sich den spannenden Themen des Kita-Alltags zuwenden kann, braucht es Menschen, die es verlässlich begleiten.

Wir wissen um die große Bedeutung des Aufbaus sicherer Beziehungen zu jedem einzelnen Kind. Der gelingende, feinfühlig aufgebaute feste und verlässliche Beziehung zwischen Kind und Pädagogen ist die entscheidende Grundlage für unsere Arbeit.

Die sichere emotionale Beziehung ermöglicht es dem Kind, sich in einem stabilen Umfeld forschend und entdeckend seiner Umwelt zuzuwenden.

Ohne Eltern geht es dabei nicht.

Eine gute Kommunikation auf Augenhöhe mit den Eltern ermöglicht es ihnen, den Prozess des Ankommens ihres Kindes in unserer Einrichtung zu verstehen und sie für eine aktive Mitgestaltung zu gewinnen. Als Experten ihres Kindes sind sie unverzichtbare Gesprächspartner.



INFORMATIONEN ZUR EINGEWÖHNUNG

Liebe Eltern!

Sicherlich fällt es Ihnen nicht leicht, sich von Ihrem Kind zu trennen.

In dieser Phase der Veränderung im Leben Ihres Kindes möchten wir Ihnen und Ihrem Kind helfen, sich an uns zu gewöhnen und Vertrauen zu gewinnen.

Für Ihr Kind sind Sie als Mutter/ Vater die wichtigste Bezugsperson.

Nur Sie können Ihrem Kind in der ersten Zeit durch Ihre Anwesenheit in der neuen Umgebung die Sicherheit geben, die es für seine Eingewöhnung in die Kita braucht. Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte Situationen. Das eine Kind braucht kürzere, das andere Kind längere Zeit, um sich in den neuen Räumen und unter neuen Kindern und Erwachsenen wohl zu fühlen. Deshalb sollten Sie sich darauf einstellen, dass es von Ihrem Kind abhängt, wie lange Ihr Kind Ihre Begleitung in der Eingewöhnungszeit benötigt.

Es ist wichtig, dass in dieser Zeit immer dieselbe Person das Kind in die Kita begleitet. Bitte, kommen Sie so regelmäßig wie möglich mit.

Lassen Sie Ihr Kind etwas von zu Hause mitnehmen, das ihm sehr vertraut ist.



Damit es für Ihr Kind einen sanften Übergang in die Kita gibt, ist es notwendig, dass Sie Ihr Kind in den ersten 3 Tagen nicht allein in der Gruppe lassen. Wenn sich Ihr Kind bei der ersten Trennung (meistens am 4. Tag) von uns nicht hat trösten lassen, stellen Sie sich bitte darauf ein, dass es noch eine Weile dauern wird, bis Sie Ihr Kind alleine in der Gruppe lassen können.

Nach unseren Erfahrungen hat sich folgender Ablauf für die Eingewöhnung bewährt:

1.Tag

Wenn Sie mit Ihrem Kind zum ersten Mal in die Kita kommen, stürmen sehr viele neue Eindrücke auf Ihr Kind ein. Es ist deshalb völlig ausreichend, wenn sie mit Ihrem Kind eine halbe bis eine Stunde am Gruppengeschehen teilnehmen.

Sprechen Sie mit den Pädagogischen Fachkräften den günstigsten Zeitpunkt für Ihren Besuch ab. Beobachten Sie Ihr Kind und warten Sie, bis es von sich aus Interesse an der neuen Umgebung zeigt. Ihr Kind hat die Möglichkeit, Sie als „sicheren Hafen“ zu benutzen, von dem aus es neue Bindungen aufbauen kann.

2. Tag

Möglichst zum gleichen Zeitpunkt wie am Vortag kommen Sie bitte mit Ihrem Kind wieder zu Besuch in die Gruppe. Auch diesmal reicht die Dauer von ungefähr einer Stunde, damit Ihr Kind mit Ihnen gemeinsam neue Eindrücke sammeln kann.

Bitte bleiben Sie Beobachter/in und werden Sie nicht zum Spielpartner in der Gruppe.

Unterstützen Sie die Kontaktaufnahme Ihres Kindes mit den neuen Bezugspersonen.

3.Tag

Auch der 3. Tag dient dazu, dass Ihr Kind sich ganz allmählich an die neue Umgebung gewöhnt. Sie geben ihm durch Ihre Anwesenheit die Sicherheit, die es für seine Erkundungen braucht. Wenn es sich ergibt, sollten Sie Ihr Kind bei Bedarf ruhig in der Kita wickeln, so gewöhnt sich Ihr Kind an den neuen Wickelplatz. In der Regel wird Ihnen die Pädagogische Fachkraft gerne zuschauen, um von Ihnen Hinweise auf eventuelle Besonderheiten zu erhalten.

Sie sollten ungefähr eine Stunde für Ihren Besuch einplanen.



4. Tag

Um herauszufinden, wie lange die Eingewöhnungszeit wohl dauern wird, machen wir am 4. Tag einen ersten kurzen Trennungsversuch. Bitte „schleichen“ Sie sich nicht hinaus, sondern verabschieden Sie sich von Ihrem Kind. Dann verlassen Sie den Raum, bleiben aber bitte in der Kita.

Beruhigt sich Ihr Kind nach kurzer Zeit nicht, werden Sie von uns sofort zurückgebeten. Ansonsten treffen wir mit Ihnen eine Absprache, wann Sie wieder in die Gruppe zurückkommen.

5. Tag

Nur wenn Ihr Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von uns hat trösten lassen, gehen wir davon aus, dass die Trennungszeit am 5. Tag erweitert werden kann. Auch in diesem Fall bleibt Ihre Anwesenheit in der Kita erforderlich, damit wir Sie bei Bedarf zu Ihrem Kind holen können, z.B. zum Mittagessen.

Wenn wir Ihr Kind beim Trennungsversuch am 4. Tag nicht trösten konnten, sollten Sie mit Ihrem Kind weiterhin am Gruppengeschehen teilnehmen, es in der Kita wickeln und füttern bzw. es in Ihrem Beisein am Mittagessen teilnehmen lassen. Danach gehen Sie gemeinsam nach Hause.

Lassen Sie sich nicht entmutigen! Ihr Kind braucht noch etwas Zeit.

6. Tag



Sollte der 6. Tag ein Montag sein, unternehmen Sie bitte an diesem Tag keinen Trennungsversuch. Ihr Kind muss sich nach dem Wochenende erst wieder eingewöhnen. Auch wenn Sie an diesem Tag wieder gemeinsam mit Ihrem Kind nach Hause gehen, können Sie sicher sein, dass Ihr Kind Fortschritte bei der Eingewöhnung macht.

Bleibt Ihr Kind heute schon alleine in der Kita, bitten wir Sie, für uns telefonisch erreichbar zu sein. Es ist durchaus möglich, dass Ihr Kind so intensiv nach Ihnen verlangt, dass es einfach wichtig ist, schnell bei Ihrem Kind zu sein.

7. Tag

Wenn zwischen Ihrem heutigen und dem letzten Besuch kein Wochenende oder ein sonstiger längerer Zeitabstand lag, können Sie einen weiteren Trennungsversuch unternehmen. Bitte bleiben Sie zunächst in der Einrichtung.

Vorausgesetzt Ihr Kind lässt sich von uns trösten, sagen wir Ihnen Bescheid und Sie können die Kita in der Regel für 1 - 2 Stunden verlassen.

Ist dies nicht der Fall, holen wir Sie wieder herein und Sie gehen - am besten nach dem Mittagessen - mit Ihrem Kind nach Hause.

Auch wenn Ihr Kind in der 2. Woche ohne größere Probleme alleine in der Kita bleibt, sollten Sie es vorerst nach einem halben Tag z. B. nach dem Mittagessen abholen. Erfahrungsgemäß können Kinder eine schrittweise Eingewöhnung am besten verkraften, d. h. eine allmähliche Steigerung der Anwesenheitszeit.



Die Ruhephase Ihres Kindes wird in Absprache mit Ihnen individuell gestaltet. Neben dem Gruppenraum trägt vor allem der Nebenraum mit seiner kuscheligen Atmosphäre zur Entspannung bei. Die persönliche Decke sowie ein Schmusetier gehören zum gemütlichen Schlafplatz gerne mit dazu. Eine vertraute Pädagogin begleitet die Kinder während ihrer Schlafphase.

Wie wichtig eine behutsame Eingewöhnung in die Kita ist, haben langjährige wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse wurde das in Fachkreisen anerkannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“ entwickelt, mit dem wir in unseren Kindertagesstätten arbeiten.

Gemeinsam mit Ihnen als Eltern schaffen wir somit eine entscheidende Voraussetzung für eine positive frühkindliche Entwicklung Ihres Kindes in der Kita. Denn wenn Ihr Kind sich sicher und wohl fühlt, macht es sich auf, seine Umwelt und auch andere Menschen zu erkunden, ist neugierig und gewinnt an Selbstvertrauen. Mit einer vorübergehenden Trennung von Ihnen als Hauptbezugsperson kann Ihr Kind dann problemlos umgehen und sie akzeptieren.

Gerne begleiten wir Sie und Ihr Kind mit viel Herz und Kompetenz auf diesem Weg!

Haben Sie noch Fragen?

Wir sind sehr gerne für Sie da!

Ihr Tausendfüßler Kita-Team

ÜBERGÄNGE GUT GESTALTEN UND BEGLEITEN

Zu den Entwicklungsaufgaben eines Kindes gehört es, im Laufe seiner Bildungsbiografie Übergänge zu bewältigen (vom Elternhaus in die Krippe oder zur Tagesmutter, von der Krippe in den Kindergarten, von der Kita in die Schule...).

Ein behutsam vorbereiteter und begleiteter Übergang bietet gute Voraussetzungen, Kompetenzen für zukünftige Übergangssituationen zu entwickeln, Stress zu reduzieren und Entwicklungschancen zu eröffnen sowohl für das Kind als auch für die gesamte Familie.

Unsere zukünftigen Kita-Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in unsere Einrichtungen. Machen einige Kinder hier zum ersten Mal die Erfahrung, sich aus familiären Bezügen zu lösen, so sind andere schon „alte Hasen“ und sehr vertraut mit dem Abschiednehmen von Mutter/ Vater, da sie aus der Krippe oder von der Tagesmutter in den Kindergarten wechseln.

Für alle Kinder ist der neue Beziehungsaufbau das zentrale Thema in den ersten Kita-Wochen.

Übergang Krippe – Kindergarten



Für die Kinder, die aus unseren Krippen in den Kindergarten wechseln, gibt es ein festgelegtes Verfahren für den Übergang in den Kindergarten.

Gut begleitet durch die Krippenpädagoginnen kommen unsere Krippenkinder bereits ein halbes Jahr vor dem Wechsel zum ersten „Schnuppern“ und natürlich zum Spielen in den Kindergarten. Eine erste vorsichtige

Hinwendung auf den bevorstehenden Wechsel und die neue Umgebung ist damit getan.

Mehrmalige Besuche der Krippenkinder gemeinsam mit ihrer Gruppenpädagogin ermöglichen ein erstes Kennenlernen der neuen Bezugspersonen und der Kindergartengruppe in einem geschützten Rahmen.

Den endgültigen Wechsel zum neuen Kindergartenjahr vollziehen die Kinder gemeinsam mit einer ihnen vertrauten Bezugsperson aus der Krippe, die sie im ersten Kindergartenjahr begleitet.

Im Gegenzug wird zu dem Zeitpunkt eine Fachkraft aus dem Kindergarten in die Krippe wechseln.

Die intensive Zusammenarbeit der Pädagogen aus Krippe und Kindergarten sowie die Kenntnis der jeweiligen Arbeitsfelder ermöglichen einen an den Entwicklungsbesonderheiten der Kinder orientierten Austausch vor und während des Überganges.

Wie geht es den Eltern?



Unseren Familien gibt dieser gut vorbereitete und durchgeführte Übergang Sicherheit, denn auch Eltern müssen den Übergang von der Krippe in die Kita bewältigen. Aus Krippenkindern werden Kindergartenkinder. Und aus Krippeneltern werden Eltern von Kindergartenkindern!

Eltern erleben den Wechsel von der sehr behütenden und familiären Krippenbetreuung in den lebhaften und offenen Kindergarten möglicherweise als beunruhigend.

Um Verunsicherungen bei den Eltern zu vermeiden, laden wir alle Krippeneltern rechtzeitig im Herbst zu einem Informationse Elternabend ein, auf dem wir ausführlich über die bevorstehenden Veränderungen, die unterschiedlichen

Rahmenbedingungen von Krippe und Kindergarten und die konzeptionelle Arbeit im Kindergarten berichten. Hier ist viel Zeit für alle Fragen der Eltern.

Wir freuen uns, wenn die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind zu den angebotenen Schnuppernachmittagen in den Kindergarten kommen, am Alltag teilnehmen, die neuen Bezugspersonen und Freunde ihres Kindes kennenlernen und ein wenig Kindergartenluft „schnuppern“.

Im Erstgespräch mit den Eltern und der Pädagogischen Fachkraft der Kindergartengruppe wird gemeinsam besprochen, wie die Eltern den Übergang ihres Kindes gut mitgestalten können. So bieten wir den Kindern die bestmöglichen Startvoraussetzungen in der neuen Umgebung.

Der Wechsel eines Kindes von einer Bildungseinrichtung in die nächste ist immer mit großen Veränderungen verbunden. Übergänge bedeuten immer, sich mit neuen Anforderungen auseinanderzusetzen und die eigene Rolle neu zu definieren. So wird aus einem Krippenkind ein Kindergartenkind, aus dem Kindergartenkind ein Schulkind.

Ein fachlich fundiertes und auf jede Familie individuell abgestimmtes Eingewöhnungskonzept für neu aufzunehmende Kinder, ein intensiv vorbereiteter und begleiteter Übergang der Krippen Kinder in den Kindergarten und eine guter Übergangsprozess von der Kita in die Grundschule bzw. Horteinrichtung sind Qualitätsmaßstäbe in unseren Einrichtungen.



DIE ANREGUNGSREICHE UMGEBUNG



Unsere Kindertagesstätten sind für Kinder gemacht. Hier bekommt man große Lust, sich zu bewegen, viele spannende Dinge auszuprobieren und immer wieder Neues zu entdecken. Viel Licht, fröhliche Farben und eine liebevolle Ausgestaltung gehören dazu und natürlich ein anregungsreicher großer Naturspielplatz, der bei jedem Wetter intensiv genutzt wird.

Unser Naturspielraum

am Beispiel der Kita Tausendfüßler Krückauring in Kaltenkirchen
Der Naturspielbereich der Kita erstreckt sich rund um das gesamte Gebäude des Tausendfüßler Familienzentrums.

Mit den Rollern los düsen klappt wunderbar auf den plattierten Flächen und Wegen. Die Sandkisten bieten Platz zum Buddeln und Bauen, ein spannendes Klettergerüst macht unsere Kinder zu Kletterkünstlern, die ihre Geschicklichkeit üben und dabei enorm an Selbstvertrauen gewinnen.

Die Baustelle mit verschiedenen Materialien und einer Menge an großen Gummireifen zieht unsere Kinder magisch an, denn hier wird mit großer Ernsthaftigkeit gearbeitet.

Besonders zu erwähnen ist die bewusst gewählte naturnahe Gestaltung des Außenspielbereichs. Die Kinder erleben im Rhythmus der Jahreszeiten die Natur ganz nah. Ob Sonnenschein, Regen oder Schnee der Garten wird an jedem Tag intensiv genutzt.

Buchen- und Weidentunnel sind tolle Höhlen zum Verstecken und auf den dicken Baumstämmen kann man



wunderbar klettern und balancieren. Zu einem Kreis angeordnet bieten sie einen gemütlichen Platz für ein Kartoffel- oder Stockbrot-Feuer.



Das hügelig angelegte Gelände gibt jede Menge Raum zum Krabbeln, Rutschen und Robben. So werden alle Sinne spielerisch in freier Bewegung geschult und trainiert und das bei jedem Wetter!



Im Gemüsegarten lernen Groß und Klein eine Menge über das Säen, Pflegen und Ernten. Fleißig studieren die Kinder das Wachstum. Selbst das Jäten macht Spaß, denn die Kinder wissen, der Einsatz lohnt sich: die Ernte wartet und damit leckere Erdbeeren, Erbsen und Möhren. Nicht nur die Kinder sind mächtig stolz, wenn das Gemüse in der Kita-Küche Verwendung findet und schließlich auf dem Teller landet.

Da das Tausendfüßler Familienzentrum unmittelbar an einem Wanderweg liegt, der mit spannenden Spielbereichen angelegt ist, bieten sich weitere Erfahrungsräume für unsere Kita-Kinder. So ist der Wasserspielplatz direkt neben dem Garten heiß begehrt, sodass der kleine Ausflug hier oft schon endet.



Die Konzeption für das Außengelände wurde sorgsam entwickelt, Planung und Umsetzung wurden gemeinschaftlich mit Eltern, Kindern und Team geleistet.

Die Entwicklung der Naturspielräume unserer Kindertagesstätten gestaltet sich als laufender Prozess.



Bei den Kita-Gartentagen im Frühjahr und Herbst legen Eltern, Kinder und Mitarbeiter Hand an, um die Anlagen gemeinschaftlich zu pflegen.

Neben dem Spaß am gemeinsamen Handeln werden neue Ideen entwickelt, welche Spielbereiche „optimiert“ werden können.

Und schon wird der nächste Gartentag geplant...



Unsere Kita-Räume



Besondere Raumkonzepte mit Speiseraum, Bewegungshalle, Rollenspielbereich, Wasserlabor, Kreativwerkstatt, Bau- und Puppenecke, Lernwerkstatt und Hochebene sowie verschiedenen Experimentierstationen bieten unseren Kindern reichhaltige Möglichkeiten, selbstständig tätig zu werden, sich auszuprobieren, sich auf unterschiedlichste Art und Weise auszudrücken und der Fantasie im Spiel freien Lauf zu lassen.

Bewusst gestaltete Raumschwerpunkte ermöglichen es ihnen, in den Freispielzeiten auf Gleichgesinnte zu treffen und gemeinsame Spielideen zu entwickeln.

Ein ästhetisches, qualitativ hochwertiges und nach Bedarf wechselndes Materialangebot regt vielfältige Selbstbildungsprozesse an und fordert das „Selbsttätig werden“ der Kinder heraus.



Und immer wieder sind es auch die einfachsten Dinge, die Kinder anregen...



GEMEINSCHAFT ERLEBEN



Spielen, Streiten, Versöhnen, Lernen – im Kita-Alltag erweitern Kinder täglich ihre sozialen Kompetenzen, sie lernen Konflikte in sozial verträglicher Weise auszutragen und miteinander auszukommen.

Der Erwerb von Handlungsstrategien im Umgang miteinander, das Finden der eigenen Position in der Gruppe, sich für eigene Ideen einsetzen und Kompromisse aushandeln, eigene Bedürfnisse erkennen und diese zu äußern sind elementare Lernerfahrungen in der frühen Kindheit.

Kompetente Pädagogen fungieren dabei als sensible und feinfühlig Vorbilder und Entwicklungsbegleiter, die jederzeit für die Kinder da sind und das erforderliche oder notwendige Maß an Unterstützung und Hilfestellung anbieten.

So unterstützen wir jedes Kind auf seinem Weg, sich zu einer verantwortungsvollen, selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln.

SPIELEN UND LERNEN



Kinder sind hungrig nach Wissen und neuen Erfahrungen. Ihre Themen zu erkennen, ihnen im Alltag immer wieder neue Anreize und Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben, sich gemeinsam mit ihnen forschend auf unbekannte Prozesse einzulassen, ist Hauptaufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Bildung hat immer mit innerer Motivation, mit Begeisterung und Eigensinn zu tun.

Daher hat das freie Spielen in anregungsreicher Umgebung bei gutem oder schlechtem Wetter in Innen- oder Außenräumen in unserer Kita einen hohen Stellenwert. Spielangebote sind immer Bildungsangebote.

Mit vielseitigen und an den Themen der Kinder orientierten Projekten und Angeboten erfüllen wir den vom Land Schleswig Holstein festgelegten Bildungsauftrag für Kindertagesstätten.

WIE KINDER LERNEN



Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt mit der Geburt. Von Beginn an setzen sich Kinder kompetent, aktiv und neugierig mit der Welt auseinander.

Sie lernen durch Bewegung, durch „Selbsttätig werden“, Ausprobieren und Experimentieren, durch Begreifen.

So entwickeln sie nach und nach ein Verständnis davon, wie die Welt beschaffen ist und welche Bedeutung sie in dieser Welt

haben. Kinder entdecken die Welt ganzheitlich und mit allen Sinnen.

Dazu brauchen sie ein förderliches Umfeld, das es ihnen ermöglicht, sich ihren spezifischen Entwicklungsthemen zuzuwenden und Erwachsene, die ihnen Zeit geben und sie im erforderlichen Maße in der Entfaltung ihrer Kompetenzen und Fertigkeiten unterstützen.



„In der Vielfalt des Alltags lernen sie zu kommunizieren und zu sprechen, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, soziale oder mathematische Probleme zu lösen, die Natur zu entdecken, nach dem Sinn des Lebens zu fragen und vieles mehr. Dabei entsteht Stück für Stück ihr Bild von der Welt, auf dem alles spätere Denken und Fühlen aufbauen wird.“

*Aus „Erfolgreich starten“ - Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein*

FREISPIELZEIT - SELBSTBESTIMMTE ZEIT

Ein Kindergarten-Tag unterteilt sich in Freispielzeiten und Gruppenzeiten. In den Freispielzeiten können die Kinder selbst entscheiden, in welchen Bereichen der Kita sie sich aufhalten und spielen möchten.



Unsere Kinder wählen in der Freispielzeit zwischen verschiedenen „Funktionsbereichen“ wie z.B. Experimentierecken, Wasserlabor, Bauecken, Rollenspiel- und Verkleidungsbereich, Taschenlampenhöhle, Lernwerkstatt oder Puppenecke.

Die Bewegungsangebote in der Halle gehören zu den weiteren breitgefächerten Möglichkeiten, die unsere Kinder im Laufe eines Kindergarten-Tages nutzen können.

Nach einer Phase der Orientierung finden sie eine für sie wichtige und interessante Spielsituation, der sie sich zuwenden.

Sie werden darin unterstützt, nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu entscheiden mit wem, was, wo und wie lange sie spielen.

Täglich ermutigen wir die Kinder, wahrzunehmen, was für sie gerade wichtig ist, Kompromisse auszuhandeln wenn z.B. der beste Freund etwas anderes spielen möchte, oder neu zu planen, wenn der bevorzugte Spielbereich gerade belegt ist.

Sie erweitern so ihre Kenntnis über ihre eigenen Bedürfnisse, erfahren die Auswirkungen der von ihnen getroffenen Entscheidungen und werden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt.

BEDEUTUNG VON STRUKTUREN UND REGELN

Ein klar strukturierter Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Ritualen und Abläufen gibt unseren Kindern Orientierung und Sicherheit.

Der Wechsel zwischen selbstbestimmter Zeit und verbindlichen Gruppenzeiten strukturiert den Kita-Tag und hilft den Kindern sich in der komplexen Welt der Kita zurechtzufinden.

Klare und - wo möglich - gemeinsam erarbeitete Regeln helfen dabei, das Zusammenleben im Alltag für alle nachvollziehbar und verlässlich zu gestalten.

Ebenso wie die Pädagogen Regeln immer wieder auf ihre Sinnhaftigkeit und ihre Notwendigkeit im Alltag überprüfen, stellen auch Kinder bestehende Regeln in Frage. Gemeinsam gilt es, zu diskutieren und ggf. neue tragfähige Lösungen oder Kompromisse zu erarbeiten.

Immer wieder ist es erstaunlich, mit welcher Umsicht und Kreativität die Kinder zu pragmatischen Lösungswegen finden.

Eine gemeinsam von Kindern und Pädagogen ausgehandelte Regelung hat eine viel größere Akzeptanz und Tragfähigkeit als eine ausschließlich von Erwachsenen bestimmte Maßnahme.



MALEN UND GESTALTEN

Unsere Kita-Kinder arbeiten und experimentieren liebend gerne mit unterschiedlichen Farben und Materialien, die ihnen von unseren Pädagogen zur Verfügung gestellt werden. Damit können die Kinder vielfältige künstlerische Techniken ausprobieren und weiterentwickeln.



Häufig werden nur wenige Farben eingesetzt, um ein intensives Farberleben zu ermöglichen.

Ziel ist, die Freude der Kinder am Umgang mit unterschiedlichen Farben und Materialien zu fördern.

Beim freien Malen und Gestalten werden Kreativität und Phantasie gefördert, die Feinmotorik wird geschult sowie die Auge- Handkoordination geübt.

Auch kognitive Fähigkeiten werden weiter entwickelt, z.B. durch experimentelle Erfahrungen oder durch spannende Vergleiche mit der Realität.

Allzu oft werden Kinder viel zu früh aufgefordert, gegenständlich zu malen, obwohl sie ihrem Entwicklungsstand nach noch gar nicht dazu in der Lage sind.

Kindliche Erlebnisse können über das Malen verarbeitet, Spannungen abgebaut werden - vorausgesetzt die Malentwicklung wird durch Erwartungen und Korrekturen nicht gestört.



„In der kreativen und gestalterischen Tätigkeit sehen wir eine Methode, mittels der sich die Menschen aktiv und bewusst mit ihren Erlebnissen und ihrer Umwelt auseinandersetzen.“

Im kreativen Tun können Verständigungsprozesse durchlaufen werden, die sprachlich noch nicht auszudrücken sind.

Kinder finden im Gestalten Ausdrucksformen, um ihre verschiedenen Interessen, Ansprüche und Bedürfnisse zu artikulieren.

Sie können Wünsche oder Erlebnisse, für die sie noch keine Worte finden, in Bildern umsetzen.

Kreatives Gestalten ermöglicht es, zu reflektieren und auf sich selbst zu schauen.“

KLAX, Päd. Prinzipien, Berlin

MUSIK, TANZ UND RHYTHMIK



Im Vordergrund steht die Freude am eigenständigen Musizieren und Komponieren, Experimentieren und Entwickeln von Rhythmen.

Zum Einsatz kommen in der Kleingruppe oder im großen Kita-Kreis das gemeinsame Singen, Tanzen und Musikinstrumente. Dabei lernen die Kinder aufeinander einzugehen und andere aktiv wahrzunehmen.

Die Sinne „Hören“ und „Sehen“ werden angesprochen, die motorischen Fähigkeiten geschult.

Klanggeschichten

Klanggeschichten fordern die Fantasie der Kinder heraus. Sie bieten Anreize zum Entdecken von Klängen, zum Experimentieren, aber auch zum Erfinden.

Wichtig ist, dass jedes Kind nur ein Instrument spielt, mit dem es die immer wiederkehrenden Geräusche, Klänge oder Töne symbolisiert. Geräusche, wie Vogelgezwitscher, Regen oder Tierstimmen können imitiert werden.

Nicht nur Orffinstrumente, sondern auch selbstgebaute Instrumente oder Küchenutensilien bieten Möglichkeiten zum Imitieren.

Wichtig ist es, dass die Kinder ihre Gefühle ausdrücken können. Freude, Liebe, Glück, aber auch Wut und Trauer können musikalisch umgesetzt werden.

Körperperkussion

Körperperkussionen sind alle Aktionen auf und mit dem Körper, bei denen Geräusche erzeugt werden. Leicht entsteht ein Rhythmus, wenn die Kinder in die Hände klatschen, auf ihre Schenkel patschen, mit den Füßen stampfen, mit den Fingern schnipsen oder klopfen, schnalzen usw.

Ziel ist es hier, den Rhythmus zu verstehen und zu erlernen.

Verschiedene Übungen dienen der Auflockerung und der Entspannung. Die Kinder bauen z. B. durch lautes Stampfen, Klopfen und Klatschen bestehende Anspannungen ab. Die Bewegung wiederum wirkt sich positiv auf „das Rechts-Links-Gleichgewicht“ der Kinder aus.

Entspannungsübungen

Auch Entspannung und Stille gehören zu diesem pädagogischen Schwerpunkt.

Bereits Kita-Kinder zeigen häufig Stresssymptome.

In der Kita schöpfen sie in Entspannungsübungen Kraft und erholen sich. Diese Übungen dienen der Gesunderhaltung, der Verarbeitung von Problemen und der Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit. Zur Unterstützung werden unaufdringliche, vertraute Musik oder auch passende Naturgeräusche eingesetzt.

Der Einsatz von Musik in der Kita fördert:

- ▶ die Fähigkeiten der Kinder zur Selbstäußerung
- ▶ die Kontaktaufnahme und die Kommunikation der Kinder untereinander
- ▶ das kindliche Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- ▶ die Wahrnehmung des Körpers sowie
- ▶ die Konzentrationsfähigkeit der Kinder



BEWEGTE KINDER

Was sollten Kinder in welchem Alter können? Einen Purzelbaum schlagen, einen Ball werfen oder auffangen, vielleicht schon Seilspringen oder Radfahren?

Bei den oben genannten Beispielen handelt es sich um kindliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es zu entwickeln gilt und die wir in der Kita bewusst durch Bewegungserziehung individuell aufbauen möchten.

Bewegung gehört in unseren Kitas zu den vielen alltäglichen Aktivitäten, sei es in der Bewegungshalle, beim Spiel im Naturspielbereich oder bei Exkursionen.

Durch und in Bewegung erprobt das Kind seinen Körper; es lernt mit ihm umzugehen (Koordination, Reaktion und Balance) und ihn einzuschätzen. Körperliche Erfahrungen ermöglichen, die eigene Identität zu begreifen und Vertrauen in die eigene Person zu entwickeln. Der Begriff des eigenen Körperschemas kann sich so bilden, das Kind bekommt eine Vorstellung von Raum und Zeit bezogen auf die eigene Person und die eigene Umgebung. Kinder erfahren sich im Bewegungsspiel. Sie lernen soziale und körperliche Grenzen kennen, begegnen Schwierigkeiten und entdecken Möglichkeiten, diese zu lösen.

Spontanes Spiel und gezielte Bewegungsaufgaben sollen im Kita-Alltag nicht beziehungslos nebeneinander stehen, sondern bewusst eine Einheit bilden. In unseren Bewegungsangeboten werden vielfältige Aspekte der Bewegungserziehung aufgegriffen. Hierbei stehen das gemeinsame Tun, das Miteinander- oder Gegeneinander-Spielen sowie die Absprache mit anderen im Vordergrund.

Auch das Gefühlsleben der Kinder wird dabei angesprochen; Gefühle wie Freude, Erschöpfung, Lust und Unlust, Kraft und Energie, Mut und Entspannung werden durch gezielt gelenkte oder freie Bewegung erlebt.

Dabei gilt es, die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu berücksichtigen und sie an der Planung des zu beteiligen.



Bewegung braucht Raum – Spielraum.

Der Bewegungsbereich in unseren Kitas bietet Raum für das Spiel mit verschiedenen Bewegungsmaterialien und Platz zum Hüpfen, Laufen, Tanzen, Balancieren, Klettern und vieles mehr...

PORTFOLIO – BILDUNG UND ENTWICKLUNG SICHTBAR MACHEN

Kinder setzen sich von Geburt an kompetent, neugierig und aktiv mit ihrer Welt auseinander. Nach und nach entwickeln sie ein Verständnis dafür, wie die Welt beschaffen ist und welche Bedeutung sie selbst in der Welt haben.

Kinder lernen jeden Tag etwas Neues dazu.

Grundlage für die pädagogische Arbeit ist eine sensible und differenzierte Beobachtung der Kinder durch die Pädagogischen Fachkräfte.

Durch Zuhören und im Dialog mit dem Kind können sie die Themen der Kinder erkennen und durch neue Impulse und Anregungen zu einer Wissenserweiterung beitragen.



Im Portfolio-Ordner werden wichtige Ereignisse, Lernerfolge, Bildungsthemen und Entwicklungsschritte des Kindes wahrgenommen und mit Fotos und Lerngeschichten dokumentiert.

Beim Abheften und Durchsehen ihrer Arbeiten im Portfolio-Ordner entwickeln die Kinder das Gefühl von Stolz, denn mit Hilfe ihres Ordners können sie auf ihre eigenen Entwicklungsschritte blicken und ihre Bilder mit den vorherigen vergleichen.

Sie entdecken selbst, welche Fortschritte sie im Vergleich zum Vorjahr gemacht haben und entwickeln dabei ihr Selbstbewusstsein.



So entsteht im Laufe der Kita-Zeit für jedes Kind ein vielseitig und individuell gestalteter und gefüllter „Köner – Ordner“, den die Kinder mit großem Stolz präsentieren. Gleichzeitig dient er als aussagekräftiger Leitfaden für regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

SPRACHBILDUNG



Die sprachliche Kompetenz unserer Kinder ist ein wichtiger Zugang zur Welt und eine der wichtigsten Grundlagen für die Bewältigung der Herausforderungen auf ihrem Bildungs- und Lebensweg.

Kinder erlernen Sprache durch aktives Sprechen, durch Hören, Wiederholen und konstantes Anwenden, vor allem auch durch gute Sprachvorbilder. Sie erwerben Sprachkompetenz „spielend“. Dafür benötigen sie vielfältige Gelegenheiten und Anregungen.

Unsere Pädagogen nutzen die Spiel-/ Alltagssituationen, um Kinder zum Sprechen, Fragen, Antworten, Diskutieren, Fantasieren, Erzählen, Spekulieren, Erfinden, Erklären und Zuhören anzuregen. Sprachförderung geschieht also immer dann automatisch, wenn Groß und Klein miteinander kommunizieren.

Besonders qualifizierte Fachkräfte für Sprachbildung arbeiten alltagsintegriert mit den Kindern, die in ihrer Sprachentwicklung Unterstützung benötigen. Darüber hinaus werden einzelne Kinder gezielt in ihrer sprachlichen Entwicklung durch ein spezielles Sprachförderangebot unterstützt. Spielerisch und mit einer Vielfalt an kindgerechten und anregenden Methoden werden sie in ihrer Sprachentwicklung gefördert.

Kinder, die zweisprachig aufwachsen oder in der Kita zum ersten Mal mit der deutschen Sprache konfrontiert sind, profitieren besonders von diesen Maßnahmen.

Kinder mit Sprachstörungen benötigen eine fachliche Diagnostik und ggf. spezielle Therapien durch externe Fachkräfte wie z.B. Logopäden.

Kinder deren Sprachstand im letzten Jahr vor der Einschulung nicht die Voraussetzungen für einen gelingenden Schulstart erwarten lässt, nehmen im Halbjahr vor der Einschulung an der sogenannten „Sprintmaßnahme“ (**Sprach Intensiv Training**) teil.

Diese Sprachförderung wird in der Kita von Pädagogischen Fachkräften mit einer Zusatzqualifikation durchgeführt.

Gegenüber dem Einsatz von externen Fachkräften erweisen sich die Maßnahmen, die durch hausinterne Fachkräfte durchgeführt werden, die für die Kinder vertraute Bezugspersonen sind, als effektiver und nachhaltiger.

WAS BEDEUTET SPRACH-KITA

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Vielfalt und Verschiedenheit machen unseren Kita-Alltag bunt und fordern uns auf der anderen Seite auch heraus. Gesellschaftliche Entwicklungen, soziale Ungleichheiten und weltweite politische Krisensituationen, die Menschen zur Flucht in unser Land bewegen, haben unmittelbaren Einfluss auch auf die Arbeit in Kindertagesstätten.

So kommt der Sprachbildung in der Kita durch den Zuzug von Flüchtlingsfamilien, durch die anwachsende Zahl von Familien mit Migrationshintergrund, zwei- und mehrsprachig aufwachsender Kinder und eine zunehmende Zahl von Kindern mit nicht altersgemäßer Sprachentwicklung eine immer größere Bedeutung zu.

Der gemeinsamen Sprache als zentrales Mittel einander zu verstehen, sich mitteilen zu können und somit an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben zu können, kommt dabei eine herausgehobene Stellung im Hinblick auf Bildungschancen und Chancengerechtigkeit in der frühkindlichen Pädagogik zu.

Deutschland setzt als Migrationsland auf die Integrationsmöglichkeiten, die Kitas bieten können, und unterstützt diese Arbeit durch umfangreiche finanzielle Mittel, die u.a. in die Sprachförderung fließen.



Seit September 2016 nimmt die Kita Tausendfüßler am Standort Krückauring in Kaltenkirchen am **Bundesprogramm Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist** teil.

Mit diesem Programm stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend alltagsintegrierte Bildung, inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien in Kitas.

Dazu konnte mit Mitteln des Bundesministeriums eine speziell ausgebildete Fachkraft eingestellt werden, die verantwortlich ist für die inhaltliche Umsetzung des Programms und gleichzeitig als Multiplikatorin das Kita-Team zu sprachrelevanten Themen schult.

Das Bundesprogramm basiert auf drei Hauptsäulen:

- Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Die inklusive Pädagogik
- Die Zusammenarbeit mit Familien

In Zusammenarbeit mit dem Kita-Team entwickelt die Fachkraft für Sprache Ideen, Methoden und Arbeitsmaterialien zur dauerhaften Implementierung der drei Handlungsfelder in den Kita-Alltag. Sie leitet mit ihrem Fachwissen die pädagogischen Fachkräfte an, ihr sprachliches Handeln zu reflektieren und im feinfühligem Dialog mit den Kindern deren Wortschatz und Sprachfähigkeit zu erweitern. Ebenso wirkt sie darauf hin, Angebote für Familien zu entwickeln, um

diese in ihrer Muttersprache wertzuschätzen und/oder ihnen eine niedrighschwellige Kontaktaufnahme zur Kita oder anderen Familien zu ermöglichen.

Die Fachkraft für Sprache nimmt dabei eine zentrale steuernde Rolle ein:

- Sie nimmt regelmäßig an den Dienstbesprechungen der Kita teil und gibt Informationen und Fachwissen aus den Arbeitskreisen für Sprache an das Team weiter
- Sie führt Beobachtungsbögen (z.B. SISMIK/SELDAK) in die Teams ein und unterstützt die Kollegen bei der Bearbeitung
- Sie entwickelt eine Systematik zur Erfassung aller Medien in der Einrichtung
- Sie ist federführend in der Qualitätsentwicklung im Bereich „Sprache“
- Sie erarbeitet mit dem Team konkrete Vereinbarungen zur Verstetigung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung in der Kita
- Sie erarbeitet mit Kollegen in einem Fachteam aus Krippe und Kindergarten Arbeitsmaterialien, Angebote, Projekte oder Kleingruppenarbeit zur Sprachbildung und begleitet diese exemplarisch:
 - ★ gemeinsame Morgenkreise in der Einrichtung, zu denen auch Eltern eingeladen werden
 - ★ das Projekt „Das bin ich – Das bist du – Das sind wir“
 - ★ regelmäßige Vorlesetage
 - ★ Dialogisches Vorlesen
 - ★ eine Sprachentwicklungsanregende Gesprächskultur
 - ★ Eltern/Großeltern Hospitationen
 - ★ eine Ausleihbücherei

Die zusätzliche Fachlichkeit, die wir über das Bundesprogramm der Sprach-Kitas erhalten, wird die Qualität unserer Sprachförderung in allen Tausendfüßler Kitas weiterentwickeln und damit einen wertvollen Beitrag zur Integration leisten.



SEXUALPÄDAGOGIK



Junge sein, Mädchen sein, Nacktheit und Doktorspiele – Kinder haben ein Interesse an ihrem Körper, entdecken, erforschen und benennen Unterschiede der Geschlechter. Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und Lust am Körper.

Zu einer ganzheitlichen Entwicklung der Kinder gehört die Entdeckung und Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und dem eigenen Geschlecht.

Dazu trägt eine sexualfreundliche Erziehung maßgeblich bei. Sie beinhaltet, Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zuzulassen.

Sexualfreundliche Erziehung ist auch Sozialerziehung.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, die Grenzen anderer zu respektieren.

Wir möchten, dass Kinder körperliche oder sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können, ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen.

Dies trägt dazu bei, ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbstbestimmtes Handeln zu stärken.

Ein in diesem Sinne aufgeklärtes und selbstbewusstes Kind kann sich auch vor sexuellen Übergriffen besser schützen und ist in der Lage, sich Hilfe zu holen.

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Umweltbildung und Schaffung eines Bewusstseins, Verantwortung für die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu übernehmen, beginnt schon bei den ganz Kleinen. Kinder sind neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig und sie beginnen frühzeitig, sich ein Bild von der Welt zu machen.

Die Grundlage für Werte und Haltungen, u.a. auch zu umweltrelevanten Fragen, wird bereits in der frühen Kindheit gelegt.

Was sich Menschen in der frühen Kindheit an Grundfertigkeiten, Werthaltungen und Überzeugungen aneignen, spielt eine große Rolle dafür, wie sie sich in ihrem weiteren Leben sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt gegenüber verhalten.

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, den Gedanken der Nachhaltigkeit stärker in unseren Alltag einzubinden, die Kinder sensibel zu machen für die Umweltthemen, die für sie als nachwachsende Generation relevant sein werden.

Dazu gehören eine bewusste Auseinandersetzung mit unserer Haltung zu Klima- und Umweltschutzfragen und die Entwicklung gemeinsamer Handlungsleitlinien, die einen schonenden und bewussten Umgang mit unseren Ressourcen beinhaltet.

Nur was wir schätzen, können wir auch schützen!



GESUNDE ERNÄHRUNG



Kinder werden in unseren Einrichtungen je nach Betreuungsumfang über Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack und Abendessen komplett gepflegt, d.h. die Eltern werden in der Versorgung ihrer Kinder entlastet.

Unsere Verantwortung liegt darin, für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung als Grundlage für eine gesunde körperliche und

geistige Entwicklung unserer Kinder zu sorgen.

Müsli- und Cornflakes, Milch, Frucht- und Naturjoghurt, Mandeln und Rosinen sowie frisches Brot vom ortansässigen Bäcker, Wurst, Käse, Frischkäse, Marmelade oder Honig werden an verschiedenen Wochentagen angeboten. Da ist für jedes Kind etwas Schmackhaftes dabei.

Das Mittagessen wird kombiniert aus Frischkost und kindgerechten TK Fertigprodukten, die in unseren Küchen erwärmt bzw. gegart werden. Salate, Saucen, Kartoffeln oder Nudeln werden frisch zubereitet.

Ein abwechslungsreicher Snack sorgt dafür, dass auch am Nachmittag die Energie unserer Kinder ungebremst bleibt. Als letzte Mahlzeit des Tages wird ein kleines Abendbrot angeboten.

Zu allen Mahlzeiten gehören frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse dazu. Ebenso werden Getränke nicht nur zu den Mahlzeiten angeboten, sondern stehen den Kindern stets zur Verfügung.

Kinder haben ein angeborenes Gespür für Hunger und Sättigungsgefühle. Damit dies nicht verloren geht, muss kein Kind seinen Teller leer essen oder Dinge probieren, die es nicht mag. Stattdessen ermuntern wir unsere Kinder zu probieren und achten darauf, dass sich jeder zunächst eine kleine Portion auffüllt und dann nach Bedarf nachnimmt. So macht das Essen Spaß und jeder wird satt!

Dabei legen wir übrigens auch Wert auf eine kindgerechte Tischkultur...

INKLUSION – JEDER IST WILLKOMMEN!



Unsere Welt ist bunt und vielfältig.

Das spiegelt sich auch in unseren Kindertageseinrichtungen wider.

Hier leben, spielen und entwickeln sich Kinder aus vielen verschiedenen Nationalitäten, die häufig zweisprachig in ihren Familien aufwachsen.

Auch Kinder mit Frühförderbedarf tragen zur Vielfalt in unseren Einrichtungen bei.

Begleitet werden sie dabei von einem ebenso bunten Mitarbeiterteam, das sich aus Männern und Frauen, darunter Berufsanfänger, Pädagogen mit eigener Migrationserfahrung und unterschiedlichen fachlichen Qualifikationen oder jungen Leuten im Freiwilligen Sozialen Jahr zusammensetzt.

Jedes Kind zählt, unabhängig von seinem Geschlecht, seiner sozialen Herkunft, seinem Alter, seinem Entwicklungsstand, seiner Besonderheiten, seinem kulturellen Hintergrund.

In der pädagogischen Praxis bedeutet Inklusion, individuelle Unterschiede sowie Besonderheiten in den Lebenslagen der Kinder wahrzunehmen, zu beachten und dafür zu sorgen, dass daraus keine Beeinträchtigung oder Diskriminierung entsteht, denn jedes Kind ist einzigartig!

An unsere Grenzen gelangen wir dann, wenn unsere räumlichen und personellen Bedingungen nicht ausreichend oder angemessen sind, um einem Kind die gleichberechtigte Teilnahme am Leben in der Kindertagesstätte zu ermöglichen. Die Tausendfüßler Stiftung engagiert sich dafür, dass die erforderlichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden können.



UNSERE FESTE

Eine Tausendfüßler Kita ohne kulturelle und traditionelle Feste? Unvorstellbar...

Faschingsfest



In unseren Kindertagesstätten feiern wir gerne traditionelle Feste.

Zu Beginn des Jahres geht es los mit unserem Faschingsfest. Am Freitag vor Rosenmontag erobern Clowns, Cowboys, Prinzessinnen, Hexen und viele kleine bunte Gestalten den Kindergarten. An Stelle des sonst üblichen Frühstücks gibt es ein von den Eltern zusammengestelltes wunderbares Büfett. Den ganzen Vormittag kann dann nach Lust und Laune (ziemlich gesund) geschlemmt werden. In allen Räumen werden verschiedene spannende oder auch knifflige Spiele angeboten. Gegen Ende unseres Faschingsfestes tanzen Groß und Klein zusammen in der Bewegungshalle, singen lustige Faschingslieder und führen eine Modenschau mit ihren Kostümen vor.

Ostern



Ostern gestalten wir am Gründonnerstag in Form eines gemeinsamen Osterausflugs zu einem der Spielplätze in der näheren Umgebung. Ein Picknick mit selbst gebackenem Osterzopf und gefärbten Ostereiern gehört hier genauso dazu wie Eierlaufen und Sackhüpfen. Die abschließende Ostereisuche, bei der es einiges zu entdecken gibt, rundet diesen Vormittag ab.

Sommerfest



Regelmäßig feiern wir gemeinsam mit allen Familien ein großes Sommerfest, das vorher gemeinsam mit den Eltern geplant und organisiert wird.

Diese Feste stehen immer unter einem bestimmten Motto, das vielseitig und kreativ umgesetzt wird. Dabei sind rund um die Kita viele Spiele für Groß und Klein, eine Cafeteria, Stockbrot und Grillwurst und hin und wieder auch eine Tombola zu Gunsten der Einrichtung zu finden.

Herbstfest



Zum Abschluss einer spannenden Herbst-Projektwoche gestalten wir traditionell in unserer Kindertagesstätte in Alveslohe zusammen mit den Kindern, Eltern und Großeltern einen bunten Herbstnachmittag.

Unsere Gäste sind eingeladen, die mit den Kindern hergestellten Kürbis- und Apfelkuchen, Kürbisbrote, eingelegten Kürbis sowie Marmeladen auszuprobieren. Gemeinsam wird mit den Herbstfrüchten, die vorher in einem Wahrnehmungsparcours ertastet worden sind, gebastelt. An der Feuerstelle wird bei Stockbrot und Feuerschein zum Abschluss gemeinsam gesungen.

St. Martin -Fest



Zu unserem traditionellen St. Martinsfest im November finden sich Groß und Klein auf dem Kitagelände mit den selbst gebastelten Laternen ein, um der beeindruckenden Theateraufführung der Geschichte vom Soldaten Martin, der vor vielen Jahrhunderten seinen Mantel mit einem armen Bettler teilte, zu lauschen.

Anschaulich vermitteln die Bilder Anteilnahme und Fürsorge.

Im Anschluss wandern die Familien mit ihren leuchtenden Laternen durch die Straßen und singen dabei die schönen Laternenlieder. Zum Abschluss stärken sich Kinder, Eltern, Großeltern mit Punsch, heißem Kakao und den begehrten Stutenkerlen (Hefegebäck).

Weihnachten



Ab Ende November steigt die Vorfreude auf das schönste Fest des Jahres, das Weihnachtsfest. Nicht laut, nicht hektisch, sondern stimmungsvoll wird der Zeitraum vor dem Fest bewusst gestaltet.

Pünktlich zum 1. Advent wird die Kita in traditionellen Farben geschmückt. Ein großer Adventskranz gehört dazu.

Jeder Morgen beginnt besinnlich mit einer Geschichte aus dem Adventskalender.

In der Weihnachtswerkstatt wird gewerkelt, Kekse werden gebacken, Weihnachtslieder tönen durchs Haus und auch das große Knusperhaus wird nach und nach fertiggestellt. Gemeinsam hören wir die Erzählungen über den Nikolaus und die Weihnachtsgeschichte. Zur gemütlichen Adventsknusperstunde im Familienzentrum sind alle Familien herzlich eingeladen.

Übernachtung- und Verabschiedung der Lernwerkstattkinder



Besondere Erlebnisse sind für unsere zukünftigen Schulkinder die Übernachtung im Kindergarten und der Tag ihrer offiziellen Verabschiedung aus dem Kindergarten. Am Übernachtungsabend kommen sie mit Schlafsack, Isomatte und Kuschtier ausgestattet in die Kindertagesstätte. Vor dem Einschlafen wird zunächst einmal gemeinsam gegessen, um sich für die aufregende Nacht zu stärken. Nach vorheriger

Planung mit den Kindern gibt es ein kleines Lagerfeuer oder eine Nachtwanderung, vielleicht ein kurzes Theaterspiel oder eine Schnitzeljagd im Garten.

Vor Beginn der Schul-Sommerferien laden wir alle Eltern der zukünftigen Schulkinder zu einer Abschiedsfeier ein, bei der wir gemeinsam noch einmal (durchaus etwas wehmütig!) auf die Kindergartenzeit zurück schauen. Im Anschluss wird jedes „Schulkind“ persönlich mit einem Abschiedsgeschenk geehrt und verlässt die Kita mit seinem Portfolio-Ordner, gefüllt mit vielen Erinnerungen. In Alveslohe dürfen traditionell zum Schluss alle „Großen“ aus dem Fenster in Richtung Schule springen. Eine spannende Kindergartenzeit ist nun endgültig zu Ende.

KINDER HABEN RECHTE

Die Rechte der Kinder sind die Grundlage für unsere Arbeit in unseren Kindertagesstätten.

- Recht auf Bildung und Entfaltung der Persönlichkeit
- Recht, so zu sein wie sie sind
- Recht auf Partizipation
- Recht auf Selbstbestimmung
- Recht auf eigene Erfahrungen
- Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen
- Recht auf kompetente pädagogische Begleitung
- Recht auf soziale Gemeinschaft



Die Kinder sollen erfahren, dass ihre in der UN - Kinderrechtskonvention beschriebenen und festgelegten Rechte (<http://www.kinderrechtskonvention.info/>) in unseren Kindertagesstätten anerkannt und gelebt werden.

So unterstützen wir die Kinder darin, selbstständige, selbstbewusste, vorurteilsfreie und verantwortungsbewusste Mitglieder unserer demokratischen Gemeinschaft zu werden.

Für den pädagogischen Alltag bedeutet das, dass Kinder in der Gemeinschaft der Kita soziales Handeln erlernen. Im täglichen Miteinander erkennen sie die Grenzen der eigenen Rechte darin, dass andere Menschen gleichermaßen anzuerkennende und zu respektierende Rechte haben.

In unseren Einrichtungen erfahren Kinder, was es heißt, eigene Rechte zu haben. Sie erleben, dass diese sowohl für sie selbst als auch für Erwachsene verbindliche Maßstäbe im Umgang miteinander sind.

Siehe Anlage A

Dokumentation: „Beteiligungsverfahren in Tausendfüßler Kitas“

Seite 61

MITHANDELN UND MITGESTALTEN

In unseren Kitas ermöglichen wir gelebte alltägliche Partizipation, indem wir Kindern zu bestimmten Themen ein klares Mitspracherecht einräumen und ihnen die alters- und entwicklungsgemäße Übernahme von Verantwortung zutrauen. Die Meinungen und Sichtweisen unserer Kinder interessieren uns; ihre Bedürfnisse und Anliegen werden von uns wahr- und ernst genommen.

Für den Kita-Alltag bedeutet das, sogenannte partizipatorische Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, z.B. Konflikte aufzugreifen und gemeinsam Lösungen zu finden, die möglichst alle mittragen können.

Vom ersten Kita Tag an werden die Kinder in die Gestaltung der Morgenkreise einbezogen. So erleben sie frühzeitig die eigene Selbstwirksamkeit bei Entscheidungen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, ihre individuellen Themen in der Gruppe verständlich zu kommunizieren.



Abhängig vom Entwicklungsstand werden sie durch Symbole, Fotos oder mit Hilfe der Sprache angehalten, ihre persönlichen Themen darzustellen, bzw. auszuwählen.

In regelmäßig stattfindenden Abstimmungen in ihrer Stammgruppe oder auch gruppenübergreifend erhalten die Kinder die Möglichkeit, an der Planung des Kitalebens mitzuwirken. Sie lernen, eigene Wünsche zu präsentieren, aber auch, sich den Wünschen der anderen Kinder unterzuordnen.

So können die Kitakinder z.B. freitags im Morgenkreis selbst entscheiden, ob sie an einem Ausflug teilnehmen.

Vorbereitete Symbole grenzen die Teilnahme zahlenmäßig ein. Die Kinder sprechen sich untereinander ab und klären bei einer Nichtübereinstimmung, wer beim Ausflug mit dabei ist. Je nach Entwicklungsstand werden sie hierbei von den pädagogischen Fachkräften sensibel begleitet.

Beteiligungsmöglichkeiten bieten eine gute Grundlage für Absprachen bei auftretenden Konflikten. Je nach Dringlichkeit des Themas werden die Morgenkreise, Gruppenzeiten oder aber Kleingruppen mit den beteiligten Kindern genutzt, um gemeinsam mit den Kindern Handlungsstrategien zu besprechen. Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern die Kinder, selbst über die Dringlichkeit ihres Anliegens zu entscheiden und den notwendigen Besprechungsrahmen mitzubestimmen.

Visualisierte Stimmungsbarometer sind hierbei ein gutes Mittel, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Kindgerecht erleben sie erste demokratische Strukturen und wachsen daran, Verantwortung für sich und die soziale Gemeinschaft zu übernehmen.

In der Freispielzeit



In unseren Freispielzeiten dürfen sich unsere Kitakinder im Haus frei bewegen. Sie können wählen zwischen verschiedenen Funktionsbereichen in den Gruppenräumen.

Sie können nach ihren Interessen und Bedürfnissen entscheiden, mit wem, was, wo und wie lange sie spielen. Dabei werden sie ermutigt, Entscheidungen zu treffen, Kompromisse auszuhandeln oder neu zu planen.

In der Frühstückszeit

In einer festgelegten Zeitspanne können alle Kindergarten-Kinder morgens frühstücken. Jedes Kind entscheidet nach seinem eigenen Hungergefühl, ob und wann es in den Frühstücksraum geht, um hier von dem reichhaltigen Angebot Gebrauch zu machen.

In der Gruppenzeit

In der Stammgruppe laden wir die Kinder zum Austausch über ihre Erlebnisse und über besondere Ereignisse ein. Im Gespräch lernen sie sich untereinander besser kennen und das Interesse füreinander entwickelt sich.

Rücksichtnahme im Gesprächsablauf ermöglicht erst einen guten Austausch. Zuhören ist wichtig! Selbstverständlich respektieren wir, wenn sich jemand nicht äußern möchte.

Gemeinsam mit den Kindern planen wir in dieser Runde die Kita - Aktivitäten. Abgestimmt wird zum Beispiel über das Kreisspiel, das Thema des nächsten Festes oder wohin der nächste Gruppenausflug gehen soll.

Aktuelle Probleme im Miteinander werden hier besprochen und gemeinsam Lösungen ausgehandelt.

BESCHWEREN ERWÜNSCHT!



Die Tausendfüßler Stiftung hat für ihre Kindertagesstätten ein Beschwerdemanagement entwickelt, passgenau für Kinder, Eltern und Mitarbeiter.

Für den Kita-Alltag bedeutet das, sogenannte partizipatorische Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, Konflikte aufzugreifen und gemeinsam Lösungen zu finden, die möglichst alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden – egal ob sie von Kindern, Eltern oder Mitarbeitern kommen - als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung.

Beschwerden bieten ein Lernfeld und eine Chance, Beteiligung umzusetzen. Beschwerden und Beteiligung bedingen sich gegenseitig.

Unser umfangreiches und zielgruppenspezifisches Beschwerdemanagement bietet allen einen unkomplizierten Zugang zu Beschwerdemöglichkeiten.

**Siehe Anlage B
Dokumentation „Beschwerdemanagement in Tausendfüßler Kitas“
Seite 67**

DAS LETZTE KINDERGARTEN-JAHR



Mit dem letzten Kindergarten-Jahr beginnt der Übergang vom Kindergarten in die nächste Bildungsinstitution, die Grundschule. Hier erwarten die Kinder viele neue Herausforderungen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder bestmöglich darauf vorzubereiten. Hierfür bieten sich viele Gelegenheiten im Alltag der Kinder in unseren Kitas.

In gemeinsamen Gruppenzeiten und Lernwerkstattangeboten werden wir den besonderen und anspruchsvollen Themen der Kinder im letzten Jahr vor der Schule gerecht und unterstützen sie mit auf ihre besonderen Anforderungen zugeschnittenen Inhalten und Projekten.

In den Gruppenräumen finden die Kinder unterschiedlich herausfordernde Materialien zu Themen wie Mathematik, Sprache und Schrift, Kreativität, Experimente, Bauen und Konstruieren. Die Arbeitsmaterialien sind klar strukturiert und überwiegend selbsterklärend.

Es gibt unterschiedliche Anforderungsniveaus - von einfach bis schwierig -, die den individuellen Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen.

Im letzten Kita-Jahr erfolgen u.a. der Besuch der Grundschulen und Horteinrichtungen, die Verkehrserziehung, Waldwochen sowie der obligatorische Theaterbesuch.

Aber auch Angebote zur sozial emotionalen Entwicklung, der eigenen Rollenidentifikation und zur Stärkung des Selbstbewusstseins haben einen festen Platz in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Aktionstage und Angebote orientieren sich grundsätzlich an den Interessen und Themen der Kinder und ermöglichen ihnen eine schrittweise Auseinandersetzung mit den bevorstehenden Veränderungen. Die Kinder verabschieden sich langsam von ihrer Rolle als Kindergartenkinder.

In der Bestärkung dessen, was sie schon alles können und gelernt haben, entwickeln sie ein positives Selbstbild und nähern sich selbstbewusst und gestärkt ihrer neuen Rolle als Schulkinder.

Sensibel und motivierend begleiten die Pädagogen die Kinder bei ihrer Vorfreude, den Ängsten, Sorgen und Unsicherheiten, die mit der anstehenden Veränderung - dem Übergang in die Schule - verbunden sind.

DIE LERNWERKSTATTARBEIT

Die Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“ ist kein von den anderen Aufgaben isolierter Part unserer Kita-Arbeit.

Die Voraussetzungen für einen gelingenden Bildungsweg werden während der gesamten Kita-Zeit und nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung gelegt.

Der Kindertagesstätte kommt dabei die Rolle einer ergänzenden Bildungseinrichtung zu. Die wichtigste Bildungsinstitution in der frühen Kindheit ist die Familie!



Die angehenden Schulkinder haben in den zurückliegenden Kita-Jahren viele grundlegende Lernerfahrungen gemacht: sich in einer Gruppe zurechtfinden, Sozialkontakte knüpfen, neue Bezugspersonen kennenlernen, Strukturen, Regeln und Rituale erfahren, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Themen der Kinder werden mit zunehmendem Alter deutlich individueller und differenzierter.

Um ihrer Neugierde und ihrem Wissensdurst auch im letzten Jahr gerecht zu werden, bieten wir den Kindern in den Projekten der Lernwerkstatt die fachlichen und organisatorischen Voraussetzungen, um elementare Kompetenzen wie

- Ausdauer und Konzentration
- Soziale Kompetenzen
- Auseinandersetzung mit demokratischen Erfahrungsräumen
- Erweiterung des Wortschatzes
- Unterstützung der Vorläuferfähigkeiten des Schriftspracherwerbs
- Mengen- und Zahlenerfassung
- Umweltbewusstsein
- Gewaltfreie Konfliktlösung
- Selbstbewusstsein und Ichstärke

differenzierter weiterzuentwickeln.



ZUSAMMENARBEIT MIT DER SCHULE



Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen ist unverzichtbarer Bestandteil des pädagogischen Konzeptes der Tausendfüßler Kindertagesstätten.

Ein Kooperationsvertrag zwischen den ortsansässigen Grundschulen und den Kindertagesstätten definiert die Ziele und Wege der Zusammenarbeit.

Beide Institutionen haben das Ziel, die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie ihre Lernbereitschaft und Lernkompetenz zu fördern. Dazu ist es erforderlich, in einen gemeinsamen Fachaustausch zwischen Kita und Schule zu treten.

Ziel ist es, die Zusammenarbeit zu intensivieren, um für alle Kinder optimale Voraussetzungen für den Einstieg in die Grundschule zu ermöglichen.

Um die Schulfähigkeit der Kinder aus verschiedenen Blickwinkeln zu ermessen, erstellen die Pädagogischen Fachkräfte von jedem zukünftigen Schulkind einen Einschätzungsbogen.

Die Eltern erhalten selbstverständlich Einblick in diese Unterlagen, verbunden mit einem ausführlichen Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes.

Mit der vorliegenden Einverständniserklärung der Eltern wird dieser Bogen an die Schule weitergegeben. Die Schulen erhalten so schnell einen Überblick über den Entwicklungsstand des einzuschulenden Kindes und die darin enthaltenen Informationen finden bei der Einschulungsuntersuchung Berücksichtigung.

Treten Fragen oder Bedenken zur Schulfähigkeit z.B. eines „Kann-Kindes“ auf, so suchen beide Institutionen das Gespräch, um gemeinsam mit den Eltern eine für das Kind richtige Entscheidung zu treffen oder ggf. noch individuelle entwicklungs-fördernde Maßnahmen zu erwägen.

Die Grundschulen laden die Eltern im Herbst eines Jahres zu Informationsabenden ein, um ihre individuellen Konzepte vorzustellen.

Im Frühjahr besuchen die angehenden Schulkinder die ortsansässigen Schulen, um z.B. an einer Unterrichtsstunde teilzunehmen und die Örtlichkeiten kennenzulernen.

Vor den Sommerferien werden alle Kinder von „ihrer“ Grundschule zu einer Schnupperstunde von der zukünftigen Klassenlehrkraft eingeladen.

So wird Schule Stück für Stück vertrauter und Ängste und Unsicherheiten können einer gespannten Vorfreude weichen.

ANLAGE A

Dokumentation „Beteiligungsverfahren in Tausendfüßler Kitas“

angelehnt an: „Kinderrechte stärken“ Der Paritätische Nordrhein-Westfalen

*„Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist der Schlüssel
zu Bildung und Demokratie
und beginnt in den Köpfen der Erwachsenen...“ (Rüdiger Hansen)*

Gelingende Beteiligung ist präventiver Kinderschutz!

Was verstehen wir unter der Beteiligung von Kindern in unseren Kindertagesstätten?

Beteiligung bedeutet für uns...

- Wir sind in der Gestaltung unseres Lebensraumes „Kita“ demokratischen Werten und Rechten verpflichtet.
Das gilt für alle – Kinder, Eltern, Mitarbeiter/innen und Träger.
- Wir beteiligen Kinder altersgerecht an den sie betreffenden Themen und Entscheidungen, soweit möglich und mit unserer Verantwortung für das Wohl der Kinder vereinbar.
- Wir informieren Kinder in verständlicher Sprache und altersgerecht über ihre Rechte und Möglichkeiten von Mitbestimmung.
- Wir sind überzeugt, dass Kinder durch Beteiligung lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.
- Wir ermuntern Kinder, sich zu beteiligen und sich eine eigene Meinung zu bilden, z.B. indem wir bewusst Fragen stellen. Wir vermeiden es, wenn möglich, eigene Entscheidungen und Lösungen von Kindern vorwegzugreifen.
- Beteiligung verstehen wir dabei nicht ausschließlich als demokratisches Abstimmungsverfahren, sondern als Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den Pädagogen.
- Wir nehmen dabei die Meinungen, Bedürfnisse und auch die Kritik der Kinder ernst und begründen ihnen gegenüber unsere Entscheidungen.

So funktioniert Beteiligung...

„Beteiligung in der Kita“ meint die altersgerechte Beteiligung von Kindern bei sie betreffenden Themen und Entscheidungen. Die Beteiligungsformen orientieren sich also an den Kompetenzen der Kinder und variieren je nach Altersgruppe.

Beteiligung braucht Geborgenheit

Kinder brauchen das Gefühl, angenommen zu sein und mit ihrer Meinung ernstgenommen zu werden. Ermutigung zur Beteiligung kann nur gelingen, wenn die Atmosphäre eine annehmende ist und Sicherheit bietet. Dann spüren Kinder, dass ihre Beteiligung tatsächlich etwas bewirken und verändern kann.

Beteiligung braucht Vorbilder

Kinder greifen auf, was ihnen vorgelebt wird. Deshalb braucht Beteiligung auch Vorbilder: Erwachsene, die neugierig sind, Dinge auch mal in Frage stellen und gemeinsam mit anderen nach Antworten und Lösungen suchen.

Beteiligung braucht Transparenz

Alle beteiligten Personen müssen wissen, welche Rechte sie haben, und wo Mitbestimmung möglich ist. Wer seine Rechte nicht kennt, kann sie auch nicht einfordern!

Beteiligung ist freiwillig

Wer sich nicht einbringen möchte, kann auch nicht dazu gezwungen werden. Beteiligung ist immer als freiwilliges Angebot zu verstehen.

Beteiligung muss einfach sein

Beteiligung kann auch an Überforderung scheitern, etwa wenn die Regeln zu kompliziert oder die Hürden zu hoch sind. Daher müssen Mitmach-Regeln einfach und nachvollziehbar sein und sich nach den Möglichkeiten und Grenzen der zu Beteiligenden richten. Oft sind dabei Unterstützung und Begleitung erforderlich.

Beteiligung muss gewollt sein

Generell gilt für Beteiligung, ob nun für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene: Eine Alibi-Beteiligung, die nicht wirklich gewollt ist, frustriert und wird schnell durchschaut.

Die „Beteiligten“ verlieren die Lust am Mitmachen. Das Gleiche gilt auch, wenn Mitbestimmung nichts verändern kann und wirkungslos bleibt.

Wie wird die Beteiligung der Kinder in unseren Kindertagesstätten sichergestellt?

- Durch Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre und durch den Aufbau verlässlicher Beziehungen zu jedem einzelnen Kind
- Die Pädagogen beobachten die Entwicklungsschritte der Kinder und können so auf die wahrgenommenen Gefühlsäußerungen reagieren.
- Jedes Kind wird darin bestärkt, dass es das, was es selbst tun kann, auch selbst tut.
- Abstimmungen finden in der Kindergruppe mit Muggel-Steinen, per Hand, offen oder geheim zu relevanten Themen im Kita-Alltag statt.
- In der Themenfindung für Feste oder Projekte machen die Kinder Vorschläge und stimmen darüber ab.
- Bei Ausflügen in die Umgebung bestimmen die Kinder das Ziel.
- Im Morgenkreis wählen die Kinder aus einem vorgegebenen Angebot Spiele/ Lieder/ Aktionen für die Gruppe aus.
- In den Gruppenzeiten diskutieren und beschließen die Kinder gemeinschaftlich die Planung der Aktivitäten.
- In der offenen Spielzeit darf jedes Kind entscheiden was, wo, wie lange und mit wem es spielt, an welchem Angebot es teilnimmt.
- Über die Teilnahme an Projekten oder pädagogischen Angeboten entscheiden die Kinder nach ihren Bedürfnissen und Bildungsthemen.
- Die Kinder entscheiden wie lange sie bei einer Tätigkeit (Mahlzeit, Angebote, Spiel auf dem Außengelände...) bleiben.
- Frühstück/ Snack: Jedes Kind entscheidet innerhalb festgelegter Rahmenbedingungen wann es essen geht, was und wieviel es essen möchte.
- Tischsprüche werden durch Fotos oder Symbole dargestellt und können selbständig von den Kindern ausgewählt werden.
- Kinder werden in die Körperhygiene einbezogen, bestimmen selbst, wann eine frische Windel notwendig ist, wer sie wickeln darf, wer beim Umziehen oder beim Toilettengang helfen darf.

Das Team ist stets gefordert, sich mit folgenden Fragestellungen auseinander zu setzen:

- Wie können wir die Kinder beteiligen?
- Wie können wir ihnen ihre Rechte verständlich machen?
- Wie kann die Umsetzung erfolgen?

Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder in den Tausendfüßler Horteinrichtungen

Das Kinderparlament

Alle Hortkinder müssen die Möglichkeit erfahren, zu Wort zu kommen. Sie haben das Recht, gehört und beachtet zu werden und sie sollen erfahren, dass sie an Entscheidungen real beteiligt werden.

Zur Förderung von demokratischen Prozessen im Alltag unserer Horteinrichtungen wurde die Gruppensprechersitzung (Kinderparlament) eingerichtet. Sie setzt sich zusammen aus gewählten Sprecher/innen jeder Gruppe und einem von den Kindern gewählten Hortpädagogen. Die Gruppensprechersitzung findet regelmäßig statt.

Während der Gruppensprechersitzung wird ein Protokoll erstellt. Die Gruppensprecher/innen und der Pädagoge benennen in der Sitzung die Wünsche, Bedürfnisse und Anregungen, die zuvor über die Gruppenbesprechungen/ die Teamsitzung ermittelt worden sind. Sie fungieren somit als Botschafter ihrer Kindergruppe bzw. des Teams.

Nach Beendigung der Sitzung sind die Gruppensprecher/innen dafür verantwortlich, die Beschlüsse in den Gruppen bekannt zu geben; ebenso werden die erarbeiteten Wünsche und Anregungen von dem teilnehmenden Hortpädagogen an das Team herangetragen.

Auf diese Weise wird eine gute Kommunikation zwischen Gruppensprecher/innen und Team gewährleistet, sodass im gegenseitigen Austausch Beschlüsse gefasst werden können.

Während der Sitzung sind die Kinder Wortführer. Für den erwachsenen Teilnehmer bedeutet dies, dass er sich zurücknimmt und den Kindern signalisiert, dass er sie ernst nimmt. Ihre Fragen, Ideen, Vorschläge und Diskussionen stehen im Mittelpunkt.

Die Hortpädagogen unterstützen mit diesem Beteiligungsverfahren die Lernprozesse der Kinder, eigene Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken sowie demokratische Entscheidungsabläufe zu erfahren und einzusetzen.

Folgende Themen werden zum Beispiel in Gruppenbesprechungen behandelt:

- Feriengestaltung (Ausflüge)
- Regelerstellung
- Raumgestaltung
- Anschaffungen
- Verwaltung der Gruppenkasse

Jeder Hortgruppe steht ein festgesetzter Betrag aus dem Budget der pädagogischen Sachmittel zu. Die Kinder entscheiden nach Diskussion in ihrer Gruppe über den Einsatz der Mittel. Mit der Abstimmung in der Gruppensprechersitzung bietet sich für die Kinder die Möglichkeit, die zur Verfügung stehenden Geldmittel zu sammeln, um größere Wünsche zu realisieren.

Ziel ist es, die Kinder durch ihre aktive Mitwirkung in ihrer Selbstverantwortung und in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und zu fördern. Die Kinder lernen die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und entwickeln den Mut, Entscheidungen zu treffen und einzufordern.

Unabhängig von der Umsetzbarkeit sind für uns alle Wünsche und Anliegen der Kinder zunächst berechtigt. Alle Kinder werden ermutigt, ihre Chance zur Mitbestimmung zu ergreifen. Ihr Recht auf Beteiligung steht im Vordergrund unseres pädagogischen Handelns.

Die Kinderkonferenz

Hierzu wurde folgender prozessorientierte Ablauf erarbeitet:

1. Schritt (Woche 1)

Die Kinder werden in vier Gruppen à ca. 10 Kinder nach Altersstufe eingeteilt. Jedes Kind erhält drei verschieden farbige Karteikarten. Sie bekommen 15-20 Minuten Zeit, um positive Rückmeldungen (grüne Karte) bzw. negative Rückmeldungen (rote Karte) an die Pädagogen zu geben. Die jüngeren Kinder werden beim Schreiben von den Pädagogen unterstützt. Auf der dritten (weißen) Karte vermerken die Kinder ihre Wünsche an den Hort.

2. Schritt (Woche 2)

Alle Karteikarten werden von den Pädagogen gesichtet. Die "Beschwerden" und die positiven Rückmeldungen werden der gesamten Hortgruppe mitgeteilt. Es wird zusätzlich eine Übersicht in Plakatform erstellt, um Diskussionen zwischen Kindern, Eltern und Pädagogen anzuregen. Ergibt sich aus diesen Gesprächen ein Handlungsbedarf bezüglich einer Beschwerde, wird hierzu ein entsprechendes Vorgehen mit den Beteiligten abgesprochen.

Das Hauptaugenmerk liegt auf den Wünschen der Kinder (weiße Karten). Diese werden für die Kinder gut lesbar auf Karteikarten übertragen. In einer spielpädagogischen Aktion in der Aula liest jedes Kind der gesamten Gruppe nach

dem Zufallsprinzip einen Wunsch vor. Dieses Kind darf den von ihm vorgetragenen Wunsch nach eigenem Ermessen einer Dringlichkeitsstufe (hoch, mittel oder niedrig) zuordnen. Den Kindern wird im Vorwege erläutert, dass durch diese spielerische Aktion ihre individuellen Wünsche im Gruppenprozess eine objektivere Bearbeitungsreihenfolge erhalten. Jeder Wunsch wird berücksichtigt.

3. Schritt (Woche 3)

Zunächst werden die Wünsche der Dringlichkeitsstufe "hoch" gemeinsam mit den Kindern gesichtet. Sie dürfen sich den Themen zuordnen und als Wunschdetektive an der Umsetzung dieser Wünsche arbeiten. Die Pädagogen stehen dabei unterstützend zur Seite.

Beispielwunsch Schachturnier: Die Wunschdetektive entwickeln einen Organisationsplan für ein solches Turnier.

Beispielwunsch XXL-Fernseher: Die Wunschdetektive ermitteln mit Hilfe der Pädagogen und des Internets Preise, "TV-Anschlussmöglichkeiten", usw.

Die Kinder erhalten einen Eindruck von der Realisierbarkeit der Wünsche der Gruppe.

4. Schritt (Woche 4)

Die Wunschdetektive präsentieren der gesamten Gruppe die Ergebnisse ihrer Nachforschungen und Planungen. Hierfür werden die Bühne und die Aula genutzt. Die Gruppe befindet abschließend per Abstimmung, ob der Wunsch erfüllt wird oder nicht.

Dieser Prozess beginnt von neuem, sobald alle Wünsche (auch die von mittlerer und niedriger Dringlichkeit) bearbeitet wurden.

Wichtig ist, dass die Kinder erfahren, welche Schritte vom Benennen bis zum eventuellen Erfüllen ihrer Wünsche notwendig sind. Ihr Verständnis für freiwilliges Engagement und demokratische Vorgehensweisen (z.B. Abstimmungsverfahren) wird deutlich gestärkt.

Aus der Praxis: ein Abstimmungsverfahren

Die Horteinrichtungen werden an fünf Tagen in der Woche mit warmem Essen von einem Cateringservice beliefert.

Nachdem sich Kinder gelegentlich über das Essens beschwert hatten, wurde ein Bewertungssystem eingeführt, bei dem die Kinder täglich die Möglichkeit haben, das Essen zu beurteilen. Auf einer Tafel können die Kinder kennzeichnen, ob ihnen das Essen gut, mittelmäßig oder gar nicht geschmeckt hat.

Am Ende jeder Woche trägt ein Hortpädagoge auf einem Bogen die Ergebnisse ein und leitet sie an den Caterer weiter, der somit eine direkte Rückmeldung erhält.

Aufgrund der Bewertungsergebnisse der Kinder wurden das Angebot und die Qualität der Verpflegung dauerhaft verbessert.

Dem Wunsch der Kinder, frei zu wählen, welche Zutaten sie essen möchten, konnte durch ihre direkte Einflussnahme entsprochen werden. Die einzelnen Komponenten werden nicht mehr vermischt. Die Menüs, die ihnen nicht schmecken, erscheinen nicht mehr auf der Speisekarte.

ANLAGE B

Dokumentation „Beschwerdemanagement in Tausendfüßler Kitas“

Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht!

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder und Schulkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in unseren Kitas
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

In unseren Kindertagesstätten können die Kinder sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren

- bei den Pädagogen in der Gruppe
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften, FSJlern
- bei den Teamleitungskräften

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Bearbeitung der Portfolio-Ordner
- mit Hilfe von Lerngeschichten
- im Rahmen der Kinderkonferenz/ des Kinderparlaments
- im Rahmen von Befragungen

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in der Kinderkonferenz/ Kinderparlament
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratsitzungen
- in Teamleitungsrunden der Tausendfüßler Kindertagesstätten
- mit der Geschäftsleitung/ dem Träger



Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- beim Aufnahmegespräch und beim Erstgespräch mit den Gruppenfachkräften
- bei Elternabenden
- durch Hinweise an der Kita-Pinnwand
- bei Elternbefragungen
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über die Elternvertreter
- über die Geschäftsleitung/ den Träger

Die Eltern können sich beschweren:

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe und bei der Teamleitung
- bei der Geschäftsleitung/ dem Träger
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- über das Beschwerdeformular
- auf den Beiratssitzungen
- bei Elternabenden
- im Elterncafé
- über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- über das Beschwerdeformular
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- von der Geschäftsführung/ dem Träger
- im Beschwerdeprotokoll
- durch Einbindung der Elternvertreter
- mittels Elternfragebogen-Aktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet:

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen/ in Teamleitungsrunden
- mit der Geschäftsführung/ dem Träger
- auf Elternabenden

Wer ist Ansprechpartner für Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten?

- Für Kinder: die pädagogische Fachkraft in der Bezugsgruppe, die anderen Pädagogen in der Einrichtung, die Teamleitung, Kinder klären Beschwerden in der Regel untereinander
- Für Eltern: die pädagogische Fachkraft in der Bezugsgruppe, die anderen Pädagogen in der Kita, die Teamleitung, die Geschäftsleitung die Elternvertreter, der Elternbeirat

Wie werden den Kindern/ den Eltern die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?

Kindern:

- ◆ Über eine adäquate Gesprächskultur in der Einrichtung
- ◆ Pädagogen nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ein, unterstützen, handeln als Vorbilder z.B. bei Auseinandersetzungen
- ◆ über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall
- ◆ über bewusste Visualisierung und konkrete Thematisierung in der Gruppenzeit
- ◆ in der Kinderkonferenz/ dem Kinderparlament

Eltern:

- ◆ Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihre Beschwerde wird ernstgenommen und transparent bearbeitet
- ◆ bei Elterngesprächen über die Teamleitungskräfte
- ◆ auf Elternabenden
- ◆ über die Elternvertreter
- ◆ auf Elternbeiratssitzungen
- ◆ über Aushänge und Informationsmaterialien
- ◆ über Elternfragebogen Aktionen

Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?

Für die Kinder im Rahmen von:

- Nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Visualisierung der verbindlichen Absprachen (z.B. Plakat Spielzeugtag)
- Gegenseitigen Kontrollen der Einhaltung von Absprachen und Regeln
- Regelmäßigen Gruppenzeiten zum Thema Kinderrechte (z.B. in der Kinderkonferenz)
- Einführung der neuen Kinder in das bestehende System
- Thematisierung in Dienstbesprechungen
- Thematisierung im Fachaustausch der Teamleitungsrunde mit dem Träger
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Für Eltern im Rahmen von:

- Tür- und Angelgesprächen
- Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Auswertungen der eingegangenen Beschwerden
- Anonymisierten Elternbefragungen
- Elterngesprächen
- Elternabenden
- Elternbeiratssitzungen
- Elterncafé Veranstaltungen
- Thematisierung in Dienstbesprechungen
- Thematisierung im Fachaustausch der Teamleitungsrunde mit dem Träger
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtungen und alle Beteiligten.

Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle: Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.

Tausendfüßler Kindertagesstätten: Beschwerden erwünscht!



Beschwerdeformular für Eltern

Verbesserungsvorschlag

**Ihre Meinung ist uns wichtig!
Sie können uns sehr gerne direkt ansprechen oder
dieses Formular für Ihre Rückmeldung an uns nutzen!**

Gibt es ein Problem, auf das Sie uns gerne hinweisen möchten?

Haben Sie Ideen zur Verbesserung?

**Vielen Dank für Ihre Rückmeldung!
Ihre Tausendfüßler**

Tausendfüßler Kindertagesstätten: Beschwerden erwünscht!

Beschwerdeprotokoll

Wer hat die Beschwerde vorgebracht? _____

Tel. / E-Mail _____

Datum: _____ Kita: _____

Wer nahm die Beschwerde entgegen? _____

Inhalte der Beschwerde: _____

Gemeinsame Vereinbarungen: _____

Ist ein weiteres Gespräch/ Vorgehen nötig? _____

Wer ist zu beteiligen? _____

Termin: _____

Datum: _____ MA Unterschrift: _____

Datum: _____ TL Unterschrift: _____

Tausendfüßler Beschwerdemanagement Ablaufschema

1. Beschwerdeeingang

- Handelt es sich um eine Beschwerde?
- Folgt die Aufnahme in das Beschwerdeprotokoll
- Ist die Problematik sofort zu lösen?
- Ist die Beschwerde selbst zu bearbeiten
oder muss sie an die zuständige Stelle weitergeleitet werden?

2. Beschwerdebearbeitung

- Es gibt eine Rückmeldung möglichst mit Bearbeitungsfrist an den Beschwerdeführenden.
- Die Bearbeitung der Beschwerde wird auf dem Formular dokumentiert.
- Eine Lösung wird erarbeitet.
- Bei Bedarf wird fachliche/ kollegiale Beratung eingebunden.
- Falls erforderlich wird die Geschäftsleitung/ der Träger eingebunden.
- Falls erforderlich wird die Beschwerde an die zuständige Stelle weiter geleitet.

3. Abschluss

- ★ Der Beschwerdeführende wird über die Lösung/ den Sachstand informiert.
- ★ Die Dokumentation auf dem Formular wird unterschrieben abgeschlossen.
- ★ Die Dokumentation wird archiviert.
- ★ Die Beschwerde/ die Lösung/ die Konsequenzen werden bei Relevanz im Team abschließend bekannt gegeben.
- ★ Daraus folgen ggf. Veränderungen/ Korrekturen in der Einrichtung.
- ★ Daraus folgen ggf. Information an alle Eltern/ Kinder.

Praxisbeispiele aus einer Tausendfüßler Kita zum Umgang mit Beschwerden

Kinder

„Auf dem Weg in das Außengelände“



Alle Kinder ziehen sich an. Die Kinder, die schon fertig angezogen sind, warten an der noch verschlossenen Tür. Die Kinder müssen lange warten, bis eine Pädagogische Fachkraft mit ihnen nach draußen geht, denn die anderen Kinder sind langsamer und brauchen mehr Unterstützung beim Anziehen. Den Kindern an der Tür wird es warm und sie fangen an, sich

unruhig hin und her zu bewegen. Es kommen immer mehr fertig angezogene Kinder hinzu und der Platz an der Tür wird eng.

Die Wartezeit wird zu lang und die Kinder fangen an sich ungeduldig anzuschimpfen und schließlich auch weg zu schubsen. Ein Kind fängt an zu weinen und sucht Unterstützung bei einer Pädagogin.

Die Pädagogin greift die Situation auf, tröstet zunächst das weinende Kind, fragt danach die Kinder vor der Tür nach ihrem Problem und hört ihre Unzufriedenheit über das lange Warten.

Sie nimmt diese Beschwerde ernst, greift diese auf und geht mit den Kindern nach draußen.

„Das Getränkeangebot in der Kita“



Schon lange bereitet die Küchenkraft zum Mittagessen auch die Getränke vor. Es gibt Apfelschorle und Mineralwasser mit wenig Kohlensäure.

Die Kinder sitzen gemeinsam am Tisch füllen ihre Teller und Gläser mit den angebotenen Lebensmitteln. Sie sitzen in gemütlicher Runde am Tisch und unterhalten sich während des Essens. Die begleitende Pädagogin sitzt mit den Kindern am Tisch und hört ihnen gut zu. Immer wieder hört sie, wie die Kinder erzählen, dass sie zuhause nur Leitungswasser oder stilles Wasser trinken. Einige Kinder äußern deutlich ihren Wunsch nach Leitungswasser.

Die Pädagogin nimmt diesen Wunsch auf und leitet diesen an die Küchenkraft weiter. Die Küchenkraft bereitet nun täglich auch Karaffen mit Leitungswasser für die Mahlzeiten vor.

Eltern

„Mineralwasser in Plastikflaschen“

Einmal im Monat treffen sich die gewählten Elternvertreter mit den Teamleitungskräften in der Kita zur Elternbeiratssitzung.

Unter dem Punkt „Anregungen aus der Elternschaft“ liest ein Elternvertreter stellvertretend für eine Mutter aus der Kita einen Brief vor.



In dem Brief wird die Bitte formuliert, das Ausschicken von Mineralwasser in Plastikflaschen zu überdenken, da Plastikflaschen mit Weichmachern hergestellt sind, die sich auf die Qualität des Mineralwassers auswirken und somit die Gesundheit der Kinder beeinträchtigen können. Plastikflaschen tragen außerdem zur Umweltverschmutzung bei.

In der Elternbeiratssitzung diskutieren Eltern und Teamleitung, sammeln Argumente gegen und für Glasflaschen oder das komplette Umstellen auf Leitungswasser. Die Eltern in der Beiratssitzung kommen zu dem Ergebnis, dass nichts gegen Glasflaschen spricht.

Teamleitung und Eltern verständigen sich darauf, den Kindern den Umgang mit Glasflaschen zuzutrauen. Da das Einschenken von Getränken begleitet wird, können die Fachkräfte die Kinder im Umgang mit Glasflaschen unterstützen.

Die Teamleitungskräfte bringen das Thema daraufhin in die Leitungsrunde mit der Geschäftsleitung ein.

Die Geschäftsleitung gibt den Auftrag, die Thematik über das Kreisgesundheitsamt abzuklären.

Das Amt bestätigt das mögliche Risiko einer gesundheitlichen Beeinträchtigung durch Weichmacher in Plastikflaschen, macht aber keine Vorgaben zur Ausgabe von Mineralwasser. Hier haben die Kitas Entscheidungsfreiheit.



Die Teamleitung informiert die Mutter und die Elternvertreter, dass die Kita die bereits vorhandenen Plastikflaschen verbraucht und anschließend durch Mineralwasser in Glasflaschen ersetzt.

Die Ausgabe von gekauftem Mineralwasser wird in der Kita nach einer Übergangsphase reduziert und die Ausgabe von Leitungswasser erhöht.

ANLAGE C

Gesetzliche Grundlagen Kinderschutz

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

§ 8b SGB VIII Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien

1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie
2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

§ 47 SGB VIII Meldepflichten

Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich

1. die Betriebsaufnahme unter Angabe von Name und Anschrift des Trägers, Art und Standort der Einrichtung, der Zahl der verfügbaren Plätze sowie der Namen und der beruflichen Ausbildung des Leiters und der Betreuungskräfte,
2. Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, sowie
3. die bevorstehende Schließung der Einrichtung

anzuzeigen. Änderungen der in Nummer 1 bezeichneten Angaben sowie der Konzeption sind der zuständigen Behörde unverzüglich, die Zahl der belegten Plätze ist jährlich einmal zu melden.

§ 72a SGB VIII Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe dürfen für die Wahrnehmung der Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe keine Person beschäftigen oder vermitteln, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 180a, 181a, 182 bis 184g, 184i, 201a Absatz 3, den §§ 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder 236 des Strafgesetzbuchs verurteilt worden ist. Zu diesem Zweck sollen sie sich bei der Einstellung oder Vermittlung und in regelmäßigen Abständen von den betroffenen Personen ein Führungszeugnis nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen lassen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen durch Vereinbarungen mit den Trägern der freien Jugendhilfe sicherstellen, dass diese keine Person, die wegen einer Straftat nach Absatz 1 Satz 1 rechtskräftig verurteilt worden ist, beschäftigen.

(3) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass unter ihrer Verantwortung keine neben- oder ehrenamtlich tätige Person, die wegen einer Straftat nach Absatz 1 Satz 1 rechtskräftig verurteilt worden ist, in Wahrnehmung von Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe Kinder oder Jugendliche beaufsichtigt, betreut, erzieht oder ausbildet oder einen vergleichbaren Kontakt hat. Hierzu sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe über die Tätigkeiten entscheiden, die von den in Satz 1 genannten Personen auf Grund von Art, Intensität und Dauer des Kontakts dieser Personen mit Kindern und Jugendlichen nur nach Einsichtnahme in das Führungszeugnis nach Absatz 1 Satz 2 wahrgenommen werden dürfen.

(4) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen durch Vereinbarungen mit den Trägern der freien Jugendhilfe sowie mit Vereinen im Sinne des § 54 sicherstellen, dass unter deren Verantwortung keine neben- oder ehrenamtlich tätige Person, die wegen einer Straftat nach Absatz 1 Satz 1 rechtskräftig verurteilt worden ist, in Wahrnehmung von Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe Kinder oder Jugendliche beaufsichtigt, betreut, erzieht oder ausbildet oder einen vergleichbaren Kontakt hat. Hierzu sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der freien Jugendhilfe Vereinbarungen über die Tätigkeiten schließen, die von den in Satz 1 genannten Personen auf Grund von Art, Intensität und Dauer des Kontakts dieser Personen mit Kindern und Jugendlichen nur nach Einsichtnahme in das Führungszeugnis nach Absatz 1 Satz 2 wahrgenommen werden dürfen.

(5) Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe dürfen von den nach den Absätzen 3 und 4 eingesehenen Daten nur den Umstand, dass Einsicht in ein Führungszeugnis genommen wurde, das Datum des Führungszeugnisses und die Information erheben, ob die das Führungszeugnis betreffende Person wegen einer Straftat nach Absatz 1 Satz 1 rechtskräftig verurteilt worden ist. Die Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe dürfen diese erhobenen Daten nur speichern,

verändern und nutzen, soweit dies zum Ausschluss der Personen von der Tätigkeit, die Anlass zu der Einsichtnahme in das Führungszeugnis gewesen ist, erforderlich ist. Die Daten sind vor dem Zugriff Unbefugter zu schützen. Sie sind unverzüglich zu löschen, wenn im Anschluss an die Einsichtnahme keine Tätigkeit nach Absatz 3 Satz 2 oder Absatz 4 Satz 2 wahrgenommen wird. Andernfalls sind die Daten spätestens drei Monate nach der Beendigung einer solchen Tätigkeit zu löschen.

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)

§ 1666 Gerichtliche Maßnahmen bei Gefährdung des Kindeswohls

(1) Wird das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder sein Vermögen gefährdet und sind die Eltern nicht gewillt oder nicht in der Lage, die Gefahr abzuwenden, so hat das Familiengericht die Maßnahmen zu treffen, die zur Abwendung der Gefahr erforderlich sind.

(2) In der Regel ist anzunehmen, dass das Vermögen des Kindes gefährdet ist, wenn der Inhaber der Vermögenssorge seine Unterhaltspflicht gegenüber dem Kind oder seine mit der Vermögenssorge verbundenen Pflichten verletzt oder Anordnungen des Gerichts, die sich auf die Vermögenssorge beziehen, nicht befolgt.